Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ✦ Dienstag, 29. Dezember 1987 ✦ Nr.248 (5 626) ✦ Preis 3 Kopeken

Der XIX. Unionsparteikonferenz entgegen

Und wie rollt's bei den Partnern?

Immer neue Arbeitskollektive übernehmen vor Jahresschluß erhöhte sozialistische Verpflichtungen, um der XIX. Unionsparteikonferenz mit neuen Leistungen aufzuwarten. In den Vordergrund rückt dabei die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die Stanzanlage stoppte ganz unerwartet. Woldemar Liebert der erst vor wenigen Sekunden die Ruhe und Ausgeglichenheit selbst zu sein schien, rief erzürnt: „Schon wieder haben mir die Partner Ausschuß geliefert!"

Das rote Kontrollämpchen an der Maschine flackerte unruhig und reizte den Mann: Erzwungener Stillstand. Wie oft schon!

Woldemar blättert in seinem Notizbuch und resümiert rasch: „Heute waren es siebzehn Minuten, gestern — neunzehn... Wieviel werde ich morgen verzeichnen müssen?"

Die Sache ist die, daß Liebert am wichtigsten Abschnitt des technologischen Prozesses steht: Sein Automat fertigt Montageplatten für den Mineraldüngerstreuer. Die präzise gearbeiteten Halberzeugnisse gehen an die Bohrer und weiter an die Montageleute; jede Stunde müssen es genau 86 Platten sein. Überschuß wird stets bewillkommnet, der Rohstoffmangel verursacht jedoch ernste Produktionsstörungen.

„Die kluge Maschine ist so eingerichtet: Kaum daß die automatischen Datenverarbeiter Ausschuß am Halberzeugnis entdecken, und das können auch die geringsten Normabweichungen an der Eisenplatte sein, stoppt die Anlage. Dann muß ich das Werkstück abmontieren, eine neue Platte in die Stanzanlage hineinlegen und erst dann kann's weitergehen. Rechnen Sie mal nach, wieviel Zeit ich dabei verliere und wieviel Rohstoff unnütz verbraucht wird..."

Woldemar Liebert, der erfahrene Stanzer, vermag zwar den erzwungenen Stillstand aufzuholen und sein Tagespensum zu schaffen. Aber wie Alexander Lagutin, der Abteilungsleiter berichtet, arbeiten heute auf dem Abschnitt auch neun Anfänger. Wie steht es bei ihnen?

„In der Regel bringen sie es nur auf 90 Prozent Normerfüllung — alles wegen Rohstoffausschuß."

Eben dieser Umstand veranlaßte die Maschinenbauer, ihre Schichtnormen nochmals zu überprüfen und zugleich eine eingehende Attestierung der Arbeitsplätze durchzuführen.

„Heute müssen wir aufeinander besonders gut eingespielt sein", erklärt Woldemar Knauer, Leiter der Montageabteilung. „In diesen Tagen werden im Betriebskollektiv die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren der XIX. Unionsparteifonferenz erörtert", sagt er. „Und da müssen wir offen gestehen: Mit der berüchtigten Praxis, wo die Verpflichtungen nur auf dem Papier blieben und niemand zu etwas verpflichteten, muß Schluß gemacht werden."

In der Tat: Bis vor kurzem stieß man im Betrieb auf komische Erscheinungen: Jede Abteilung hatte „eigene" Verpflichtungen, die manchmal ganz aus der Reihe tanzten und in keinem Punkt dem Hauptziel des gesamten Kollektivs unterordnet waren. Während sich eine Abteilung verpflichtete, möglichst mehr Kraftstrom einzusparen, steckte sich die andere das Ziel, möglichst mehr Halberzeugnisse zu liefern. Und das verlangte von der ersten mehr Energieaufwand und selbstverständlich auch mehr Stromverbrauch. Letzten Endes kam es oft dazu, daß weder die eine noch die andere Abteilung ihr Versprechen einlöste und sogar den Staatsplan gefährdete.

Was tun? Soll die Kommission für sozialistischen Wettbewerb jedem Kollektiv etwa vorsagen, wie hoch seine Verpflichtung sein muß?

„Das haben wir auf eine andere Weise geregelt", sagt Viktor Seibel, Technologe der vierten Abteilung. „Erstens gelten ab 1. November technologische und sozialistische Veträge, die viel engere Produktionskontakte vorsehen. Praktisch ist es so: Wir entsandten sieben Schmelzerbrigadiere und Leiter der Vorbearbeitungsbrigaden in die Stanzabteilung, damit sie eine Schicht lang beobachten konnten, wie schlimm es den Stanzern ergeht, wenn die Partner Ausschuß liefern. Seinerzeit hatten wir die technische Zwischenkontrolle abgeschafft, und wollten uns nur auf Bewußtheit verlassen. Danach mußten alle einsehen: Das war ein Fehler.

Aber es wäre ja lächerlich, wiederum technische Kontrolleure einzusetzen — es müssen ja immerhin an die zwanzig Mann her, um den technologischen Prozeß zu überwachen. So sind wir zum Entschluß gelangt, die Verträge zwischen Partnerkollektiven auszubauen."

Heute, indem sich das Betriebskollektiv auf den Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung vorbereitet, ist das eine besonders wertvolle Maßnahme. Die im November erzielten Leistungen sprechen eindeutig dafür, daß Verträge unter den heutigen Verhältnissen die optimale Variante der Produktionsintensivierung sind. Im Werk „Aktjubinskselmasch" arbeiten bereits 32 Brigaden nach diesem Prinzip. Resultat: Allein im November ist der Ausnutzungsgrad der Technik in den Abteilungen um 19 Prozent gestiegen.

„Viel wichtiger sind jedoch die gestiegenen Monatslöhne unserer Arbeiter", sagt Viktor Seibel. „Gute Arbeit wird besser bezahlt; das ist die logische Folge aller organisatorischer Maßnahmen."

Im Zuge der Vorbereitung der XIX. Unionsparteikonferenz sind das natürlich besonders wertvolle Schritte. Das Betriebskollektiv sucht nach neuen Wegen und Mitteln, um die laufende Planperiode durch neue Leistungen zu würdigen.

Alexander FRANK,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Aktjubinsk

Die Werktätigen des Sowchos „Obraszowy" im Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, haben in diesem Jahr eine gute Getreideernte erzielt. Dieser Erfolg geht auf die rechtzeitige und qualitätsgerechte Erledigung des ganzen Komplexes von agrotechnischen Maßnahmen zurück. Um das Erreichte zu übertreffen, haben die Feldbauern noch im Herbst alles zu tun begonnen, was für die Ernte des kommenden Jahres notwendig ist: Sie haben das nötige Samengut eingeschüttet und die Herbstfurche gezogen. Nun haben sie vor, auf 18 500 Hektar Land in 20 Arbeitstagen Schneefurchen zu ziehen. Zur Zeit sind auf den Feldern 10 Kirowez-Schlepper mit Schneepflügen im Einsatz.

Vom ersten Tag an beteiligt sich am Schneeaufhalten der Komsomolze Woldemar Schütz (im Bild). Er leistet Qualitätsarbeit und überbietet stets seine Tagesnorm. Foto: KasTAG

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Mit ansehnlichem Planplus haben die Reparaturarbeiter des Werks „Kargormasch" das Wirtschaftsjahr 1987 absolviert, in dem sie über das Soll hinaus Arbeiten für über 45 000 Rubel ausführten. Ein beträchtlicher Teil dieser Summe wird an den Fonds für materielle Stimulierung überwiesen; der Rest geht aufs Sparkonto der Reparaturwerker.

Vier neue Erzeugnismodelle der Möbelbauer aus der Vereinigung „Karagandamebel" sind in diesen Tagen mit dem staatlichen Gütezeichen attestiert worden. Im nächsten Jahr wird man ihre Serienproduktion wesentlich erweitern: Allein dadurch sollen zusätzlich etwa 70 000 Rubel Einnahmen verbucht werden.

Strikt nach Zeitplan haben die Bohrarbeiter der Verwaltung „Usenneft" ihr Zwölfmonatsprogramm abgeschlossen. Unter anderem sind in den Brigaden der Verwaltung Ressourcen für etwa 16 000 Rubel gespart worden — damit werden die Schürfungsbrigaden die bis Jahresschluß verbliebenen drei Schichten arbeiten.

Sparsamkeit bleibt Trumpf in allen Betrieben des Agrar-Industrie-Komitees Semipalatinsk. Für dieses Jahr haben sich die Dorfwerktätigen des Gebiets das Ziel gesetzt, die Selbstkosten der tierischen und ackerbaulichen Erzeugnisse durchschnittlich 4,7 Prozent zu reduzieren, was die Planvorgabe um 1,1 Prozent übertrifft. Die gestellte Aufgabe will man durch die Straffung des Sparsamkeitsprinzips an der Basis, durch die Einführung ressourcensparender Technologien und die Steigerung der Arbeitsproduktivität erfüllen.

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner turnusmäßigen Sitzung am 24. Dezember Vorschläge zu Änderungen am Arbeitsgesetz der UdSSR und der Unionsrepubliken beraten. Diese Änderungen betreffen die Umgestaltung der Wirtschaftsleitung und sollen das Arbeitsgesetz in Übereinstimmung mit dem in Kraft tretenden Gesetz über den staatlichen Betrieb (staatliche Vereinigung) und anderen Entscheidungen der Regierung der UdSSR bringen.

Es ist vorgesehen, die Befugnisse der Arbeitskollektive bei der Lösung von Arbeitsfragen zu erweitern, die Aktivität der Gewerkschaften zu steigern und die Garantien für die Rechte der Werktätigen zu verstärken sowie die nötigen Bedingungen für die weitere Festigung der Arbeitsdisziplin und die Stimulierung der gewissenhaften, hochproduktiven Arbeit zu schaffen.

Die gebilligten Vorschläge zu den genannten Fragen sollen dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den höchsten Machtorganen der Unionsrepubliken unterbreitet werden.

Das Politbüro unterstützte die Vorschläge des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der UdSSR und des Rates der Kollektivwirtschaften der UdSSR über die Zweckmäßigkeit von Ergänzungen zum Musterstatut der Kollektivwirtschaft und Abänderungen daran. Es ist vorgesehen, einen Musterstatutentwurf zur umfassenden Diskussion in der Presse zu veröffentlichen. Danach soll der Entwurf dem 4. Unionskongreß der Kolchosbauern zur Erörterung vorgelegt werden.

Auf der Sitzung des Politbüros wurden die vom Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und dem Präsidium der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR vorgeschlagenen und vom Ministerrat der UdSSR erörterten Maßnahmen zur besseren Nutzung der Wasserressourcen und zur Versorgung der Volkswirtschaft und der Bevölkerung des Landes mit Wasser gebilligt. Die entsprechenden Planungs- und Wirtschaftsorgane wurden aufgefordert, die genannten Vorschläge bei der Ausarbeitung von Planentwürfen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung für den dreizehnten und die nachfolgenden Fünfjahrpläne zu berücksichtigen und in den Jahresplänen des laufenden Planjahrfünfts konkrete Maßnahmen zur sparsamen Nutzung der Wasserressourcen unter Berücksichtigung der Durchsetzung des neuen Wirtschaftsmechanismus vorzusehen.

Das Politbüro hat Veranstaltungen anläßlich des bevorstehenden 70. Jahrestages der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte geplant.

Ferner wurde die Frage der Umgestaltung der Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer der UdSSR, der Erhöhung ihrer Rolle im Rahmen der wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und Handelsbeziehungen der UdSSR zu anderen Ländern behandelt.

Es wurde unterstrichen, daß die Industrie- und Handelskammer der UdSSR unter den Bedingungen der radikalen Reform der außenwirtschaftlichen Beziehungen eng mit den Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen zusammenwirken, breite Kontakte mit den Assoziationen der geschäftlichen Zusammenarbeit sowie mit anderen interessierten Organisationen und Firmen in der Sowjetunion und im Ausland pflegen muß.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse des Treffens zwischen M. S. Gorbatschow und König Hussein von Jordanien, der Verhandlungen zwischen A. A. Gromyko und dem jordanischen Staatsoberhaupt sowie der Gespräche zwischen N. I. Ryshkow, E. A. Schewardnadse und D. T. Jasow einerseits und Vertretern der jordanischen Führung andererseits. Es wurde festgestellt, daß die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Jordanien im Ergebnis dieses Treffens und der Verhandlungen eine weitere Entwicklung im Geiste des beiderseitigen Vertrauens und der Zusammenarbeit erfahren haben.

Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, das Zusammenwirken mit Jordanien und anderen arabischen Ländern bei der Festigung des Friedens, der Beilegung regionaler Konflikte, der Herbeiführung einer gerechten, für alle interessierten Seiten annehmbaren Lösung des Nahostproblems weiter zu vertiefen, dessen Schärfe deutlich zu spüren ist.

Das Politbüro traf außerdem Beschlüsse zu einer Reihe weiterer Fragen der sozialen und ökonomischen Entwicklung des Landes und der außenpolitischen Tätigkeit der KPdSU.

Ein wichtiger Punkt

Die Arbeiter des Sowchos „Karabulakski" im Rayon Mankantschi rechnen dieses Planjahr mit beachtlichem Leistungsanstieg ab. Nach vorläufigen Berechnungen wird sich der erwirtschaftete Reingewinn auf nahezu eine Million Rubel belaufen. Das wurde vor allem dank den neuen Methoden der Arbeitsorganisation und Entlohnung möglich. Die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung mit Scheckverrechnung half, das Sparsamkeitsprinzip auf eine qualitativ höhere Stufe bringen. Daher auch die merkliche Senkung der Gestehungskosten der Sowchosproduktion in allen Bereichen. Allein die Schafzüchter haben rund 25 Prozent vom gesamten Reingewinn in die Sowchoskasse eingebracht. Etwa 400 000 Rubel Einkommen haben die Getreideproduzenten verbucht.

Der hohe Gewinn ermöglicht es den Sowchosarbeitern, in diesem Jahr 18 Wohnhäuser bereitzustellen. Rund 22 junge Familien zogen in neue Wohnungen ein.

In diesen Tagen konzentrieren die Sowchosarbeiter ihre Anstrengungen auf die Viehwirtschaft. Die Stallhaltung der Tiere verlangt ihnen viel Kraft ab. Ein wichtiger Punkt ist die Fütterung. Die Viehpfleger achten darauf, daß die Rationen ausschließlich aus zubereitetem Futter zusammengestellt werden.

Alexander HEIDT

Gebiet Semipalatinsk

Neue Dienstleistungen und ein großes Problem

Expreßreparatur mit garantierter Qualität — so nennt man die neue Dienstleistungsart im Kustanaier Kfz-Reifenreparaturwerk. Sie besteht hier zwar nur zwei Monate, steht aber schon in gutem Ruf bei den Besitzern von Personenkraftwagen. Wird hier zum Beispiel ein abgenutzter Reifen am Morgen in Reparatur gegeben, ist er schon bis Arbeitsschluß fix und fertig. Mit der Eilreparatur der „Autoschuhe" befaßt sich der Vulkaniseur Alexander Rau, der etwa 20 bis 25 Kfz-Reifen je Schicht wiederherstellt. Den Kraftfahrzeugbesitzern zuliebe werden die Reparaturbestellungen auch am Sonntag angenommen.

Die Werkarbeiter sind bestrebt, die Qualität der Reparaturen zu verbessern und den Bedarf an Reifenwiederherstellung in den Sowchosen und Betrieben voller zu decken. Das Kollektiv könnte wesentlich besser arbeiten und die Planaufgaben stets erfüllen. Doch die Planerfüllung wird oft untergraben. In den vergangenen 10 Monaten betrug das Planminus rund 18 000 Autoreifen. Das ist ein ganzes Monatsprogramm.

Die Schuld daran tragen ausschließlich die Lieferanten von Instandsetzungsfonds, und das sind hauptsächlich die Agrarbetriebe, die den Zeitplan der Lieferungen abgenutzter Autoreifen ständig verletzen. Es entsteht eine paradoxe Situation: In den Betrieben stehen die Wagen wegen Reifenmangel still, der ingenieur-technische Dienst bemüht sich um neue Reifen, während dem Reparaturwerk hohe Geldstrafen wegen Minderlieferung alter Reifen gezahlt werden. Doch die Geldstrafen können die Verluste der Werkarbeiter wegen Stillstand absolut nicht decken.

Gottlieb WILLHELM

Kustanai

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte die Frage „Über die Arbeit des Parteikomitees und der Administration des Alma-Ataer Schwermaschinenbaubetriebs zur Entwicklung der Konsumgüterproduktion".

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß die organisatorische und politische Massenarbeit, die vom Parteikomitee und von der Administration des Alma-Ataer Schwermaschinenbaubetriebs zur Mobilisierung des Kollektivs auf die Vergrößerung der Konsumgüterproduktion geleistet wird, nicht den gestellten Forderungen und dem Kurs der Partei auf Umgestaltung entspricht. Ihrer Arbeit fehlt das zielbewußte, engagierte Vorgehen, die Abgezieltheit auf ein rascheres Erreichen hoher Endresultate. Ein beträchtlicher Teil der Leiter und Spezialisten weist Verbrauchermentalität auf, nicht überwunden sind die stereotype Denkweise und stereotype Bewertungen des Geleisteten, nicht herausgebildet ist das Bedürfnis, nach neuen Verfahrensweisen und nichtstandardmäßigen Lösungen zu suchen. Infolgedessen wird die Produktion von Waren nur langsam vergrößert, das Volumen ihres Produktionsausstoßes pro 1 Rubel des Lohnfonds bleibt niedrig.

Das Parteikomitee und die Administration des Betriebs gingen nur formell an die Realisierung des Beschlusses des ZK der Kommunistischen Partei Kasachtans und des Ministerrats der Kasachischen SSR „Über das Komplexprogramm der Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs für die Jahre 1986 bis 2000" heran. Ein perspektivisches Warenproduktionsprogramm ist bis jetzt nicht entwickelt, die Höchstgrenzen der Vergrößerung des Warenausstoßes im laufenden und in den darauffolgenden Planjahrfünften sind nicht festgelegt worden, es wird keine zielgerichtete Sortimentpolitik betrieben.

Über ein enormes technisches und Kaderpotential verfügend, beschränkt sich der Betrieb auf die Herstellung einfachster Erzeugnisse, die nicht auf das staatliche Gütezeichen attestiert werden. Die Eingabe neuer Produktion in die Fertigung erfolgt spontan, ohne gründliche Erforschung der Nachfrage für diese Produktion. Ungerechtfertigt vergrößert wurde die Nomenklatur der Erzeugnisse, die meisten davon werden in Kleinpartien produziert und sind wenig effektiv. Groß ist der Anteil von Erzeugnissen, die an gesellschaftliche Bedarfsträger abgefertigt werden. Das im Betrieb geschaffene technologische Konstruktionsbüro für Warenproduktion wird den ihm auferlegten Funktionen nicht gerecht, arbeitet initiativlos und ist nicht mit qualifizierten Spezialisten versorgt.

Die Konsumgüterproduktion ist im Betrieb nicht gehörig organisiert. Eine Ausstattung mit technologischen Ausrüstungen und mit Stammkadern für deren Herstellung ist nicht durchgeführt worden. Die Verantwortung der Leiter von Produktionsabteilungen und Diensten für die Erfüllung der Planaufgaben ist nicht hoch genug. Es sind keine Maßnahmen zur Hebung der moralischen und materiellen Interessiertheit der Arbeiter, Ingenieure und Techniker an der Vergrößerung der Produktion und der Verbesserung der Qualität der Konsumgüter sowie an der Erneuerung des Sortiments ausgearbeitet worden.

Das Parteikomitee des Betriebs vermochte es nicht, unter den Bedingungen der Umgestaltung eine Atmosphäre der Initiative und des schöpferischen Suchens im Kollektiv zu schaffen und bei allen Beschäftigten eine interessierte Einstellung zur Steigerung der Produktion von Konsumgütern zu entwickeln. Sie trafen keine konkreten Maßnahmen für die Realisierung der kritischen Bemerkungen und Vorschläge der Kommunisten zur Lösung dieses Problems, stellten keine Ansprüche an die Wirtschaftsleiter bezüglich ihrer Untätigkeit, ihrem Unvermögen und ihrer Unlust, sich mit der Ermittlung und Realisierung effektiver Wege und Verfahren zur Steigerung der Produktion der nötigen Erzeugnisse zu befassen. Konkrete Formen der Teilnahme an dieser Arbeit der Abteilungsparteiorganisation und der Parteigruppen sowie der Kommissionen zur Kontrolle der Tätigkeit der Administration sind nicht festgelegt worden. Bei deren Durchführung haben die Gewerkschafts- und die Komsomolorganisation, die Gruppen und Posten der Volkskontrolle sowie die Betriebszeitung „Maschinostroitel" ihren Platz nicht gefunden.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachtans hat die organisatorische und politische Massenarbeit zur Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen für die Steigerung der Produktion von Konsumgütern und die Verbesserung ihrer Qualität als unzureichend befunden.

Der Sekretär des Parteikomitees S. K. Nukenow wurde auf die persönliche Verantwortung für die Ausarbeitung neuer Verfahren für die Lösung des Problems der beschleunigten Produktionssteigerung von Konsumgütern, für die Überwindung des hier herrschenden Konservatismus und der Stagnationserscheinungen aufmerksam gemacht.

Das Parteikomitee forderte sie auf, die Kontrolle der Tätigkeit der Administration in diesen Fragen zu verstärken, die Arbeit der Leiter und Spezialisten, die die Sache hemmen, die Erfüllung der festgelegten Aufgaben untergraben und Konsumdenken offenbaren, eine prinzipielle parteimäßige Einschätzung zu geben. Es gilt, die Tätigkeit der Abteilungsparteiorganisationen und der Parteigruppen zu aktivieren, die Rolle und Stellung der Gewerkschafts- und der Komsomolorganisation, der Gruppen und Posten der Volkskontrolle sowie der Massenmedien bei der Durchführung dieser Arbeit festzulegen.

Die Administration des Betriebs (W. W. Bondarew) muß einen Maßnahmenkomplex ausarbeiten und verwirklichen, der bis Ende des laufenden Planjahrfünfts einen Ausstoß von Konsumgütern sichern würde, der dem Jahreslohnfonds entspricht.

Darin ist die Schaffung einer spezialisierten Großproduktion vorzusehen, die sich auf die Herstellung komplizierter Haushaltsgeräte und langlebiger Konsumgüter mit verbesserten Gebrauchseigenschaften orientiert. Die Effektivität des Leitungssystems der Produktion und der Bedarfsforschung sind zu steigern. Zu heben ist die Interessiertheit der Leiter der Produktionseinheiten und der ingenieur-technischen Dienste des Betriebes an der Annahme von angespannten Plänen ihrer Herstellung und einer rascheren Einführung der Produktion prinzipiell neuer Massenbedarfsgüter.

Das Alma-Ataer Stadtvollzugskomitee wurde aufgefordert, die Planauflagen des Schwermaschinenbaubetriebs bei der Produktion von Konsumgütern für 1988 und die folgenden Jahre des Planjahrfünfts in Richtung einer sprunghaften Vergrößerung ihres Umfangs und Sortiments zu revidieren und die Kontrolle ihrer Erfüllung zu verschärfen. Es gilt, die den Sowjets der Volksdeputierten gewährten Rechte bei der Leitung und Koordinierung der Produktion dieser Erzeugnisse in allen Betrieben, unabhängig von deren Zugehörigkeit, zur Gewährleistung eines bilanzierten Geldumlaufes in der Stadt voll auszuschöpfen und die territoriale Leitung bei der Lösung von Fragen einer besseren Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Waren zu vervollkommnen.

Ungelösten Problemen mehr Beachtung schenken

Jahrzehnte lang gehörte der Rayon Susak zu den rückständigsten Rayons im Gebiet Tschimkent. Noch im Vorjahr waren sieben von seinen insgesamt zehn Sowchosen unrentabel: ihre Staatschulen betrugen etwa 5 Millionen Rubel. Doch in diesem Jahr sind die Verluste durch Gewinn verdrängt worden. In allen Agrarbetrieben werden Bedingungen zur Umstellung auf die Eigenfinanzierung geschaffen.

Diese positive Wende wurde dank der verstärkten Arbeit bei der Überwindung der Stagnation in der Tätigkeit der Rayonparteiorganisation erreicht. Das nach dem XXVII. Parteitag der KPdSU erneuerte Büro des Rayonparteikomitees schenkte den Arbeitskollektiven und ihrer Aktivierung die größte Aufmerksamkeit. Sich auf die Parteigrundorganisationen stützend, überprüfte es die Zusammensetzung der leitenden Kader und gab dabei den energischen, initiativreichen und schöpferisch denkenden Menschen den Vorzug. Obligatorisch wurden Rechenschaftslegungen aller Mitarbeiter der Rayonparteikomitees und der Leiter der Agrarbetriebe vor den Werktätigen.

Die Maßnahmen und Handlungen der Rayonleitung erfolgen in einer Atmosphäre breiter Publizität. Tatkräftig wurde die Lösung der sozialen Probleme in Angriff genommen. In diesem Jahr wurden zweimal mehr Wohnungen gebaut als in den zwei vorausgegangenen Jahren zusammen. Nicht wenig wird zur besseren Wasserversorgung sowie zur Deckung anderer wirtschaftlichen und Lebensbedürfnisse getan.

Diese und andere positive Wandlungen wurden auf dem Plenum des Rayonparteikomitees hervorgehoben, das am 26. Dezember den Rechenschaftsbericht des Büros über die Leitung der Umgestaltung erörterte. Die Versammelten konzentrierten ihre Aufmerksamkeit auf die Mängel. Das Rayonparteikomitee findet sich damit ab, daß einige Leiter der Agrarbetriebe es noch nicht gelernt haben, ökonomisch zu denken, sie lassen viele Quellen der Rentabilität ungenutzt. Mancherorts ist es um die Viehmast und die Kontrolle der Qualität von Wolle und Karakulfelle schlecht bestellt. Es fehlt eine tiefschürfende Analyse der Summanden der Produktionsselbstkosten. Keine wesentlichen Wandlungen machen sich noch bei der Verbesserung der Lebensbedingungen der Viehzüchter, besonders der Familien, die auf entlegenen Weideplätzen wohnen, bemerkbar.

Auf dem Plenum sprach G. W. Kolbin, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

An der Arbeit des Plenums beteiligten sich K. Abdullajew, stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR, Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR, sowie K. Ch. Tjulebekow, Erster Sekretär des Tschimkenter Gebietsparteikomitees.

△

Tags zuvor weilte G. W. Kolbin in einigen Agrarbetrieben des Rayons. Er besichtigte die Mastplätze, besuchte Schulen, Kindereinrichtungen und Krankenhäuser. Im Rayonzentrum fand ein Treffen von G. W. Kolbin mit den Werktätigen statt, auf dem er die Versammelten über die Tätigkeit des Büros des ZK der Kommunistischen Partei bei der Leitung der Umgestaltung informierte.

K. Abdullajew berichtete über die Perspektiven der sozialökonomischen Entwicklung der Region. Auf dem Treffen sprachen auch Ch. Sch. Bekbulatow, Minister für Autostraßen; N. Kipschakbajew, Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Republik, und W. A. Gontscharow, Leiter der Verwaltung „Glawrissowchosstroi". (KasTAG)

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte die Frage „Über den Stand der Ausbildung und Erziehung der Kinder in den Internatseinrichtungen der Gebiete Pawlodar und Tschimkent und die Maßnahmen zu deren Verbesserung"

In dem zu dieser Frage gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß der Stand der Ausbildung und der Erziehung, der Lebensbedingungen sowie der Organisation der Arbeit und der Erholung der Kinder in den Internatseinrichtungen der genannten Gebiete nicht den Erfordernissen der Umgestaltung entspricht.

Viele Internatsschulen und Kinderheime sind in baufälligen und notdürftig hergerichteten Gebäuden untergebracht; letztere werden jahrelang nich generalrenoviert; ‚darin gibt es weder Aufenthalts- noch Trocken- und andere nötige Räume. Die meisten Internatseinrichtungen sind zu dicht bevölkert. Manche Internatsschulen des Gebiets Tschimkent wurden nicht rechtzeitig für die Arbeit im Winter vorbereitet. Sie werden ungenügend mit Ausrüstungen, Möbeln und anderem Zubehör versehen. In vielen Einrichtungen fehlt die nötige Ordnung, sie werden schlecht unterhalten. Auch das Problem der Versorgung der Kinder mit Kleidung und Schuhwerk ist bisher nicht in vollem Umfang gelöst.

Man trifft auf Fakten eines gleichgültigen Verhaltens gegenüber den Zöglingen. Nicht immer schaffen die Pädagogenkollektive für die Waisenkinder eine Atmosphäre der Herzlichkeit, Aufmerksamkeit und Behutsamkeit.

Es kommt zu Störungen bei der Versorgung der Internate mit Nahrungsmitteln sowie zu grober Verletzung von deren Verabfolgungsnormen. Dauernd werden die für die Verpflegung bereitgestellten Geldmittel nicht in Anspruch genommen. Mancherorts ist keine Ringzufuhr von Lebensmitteln organisiert. Viele Internate und Kinderheime haben keine Nebenwirtschaften.

Die ernsthaften Mängel in der medizinischen Betreuung und im sanitär-hygienischen Regime sind nicht beseitigt worden. Die gründlichen ärztlichen Untersuchungen werden unregelmäßig und nicht qualitätsvoll durchgeführt.

Die Lehr- und Erziehungsarbeit weist ein geringes Niveau auf, die Erfahrungen der führenden Lehrer mit Neuerernideen und der besten Lehrmeister-Pädagogen werden unzureichend genutzt. Unbefriedigend wird die Qualität der Ausbildung überwacht, die Kenntnisse vieler Schüler sind oberflächlich und seicht. Nicht alle Lernenden sind mit Lehrbehelfen und Geräten versorgt. Nur selten finden interessante und gehaltvolle erzieherische Veranstaltungen statt. In bezug auf die Förderung von Lerneifer, bewußter Disziplin und Verantwortlichkeit bei den Schülern arbeiten die Lehrer und Erzieher nicht eng miteinander. Nicht ausgemerzt sind bisher Fakten von Rechtsverletzungen und Kinderflucht.

Die Rolle der Pionier- und der Komsomolorganisationen sowie der Selbstverwaltung der Schüler wird herabgesetzt. Nur langsam geht die Umgestaltung der Ausbildung und Erziehung durch die Arbeit vor sich. Die Werkstätten sind in engen Räumlichkeiten untergebracht und schlecht ausgestattet, hier fehlt es an Werkbänken und Werkzeug. Die Berufsorientierung zeitigt keine gebührenden Ergebnisse, weil sie formell durchgeführt wird. Es fehlt ein exaktes System der Leitung und der Kontrolle der Tätigkeit der Pädagogenkollektive und der Wirtschaftsdienste. Die Abteilungen Volksbildung erhöhen nicht ihre Anforderungen an die Leiter von Internatseinrichtungen für den ihnen anvertrauten, überaus wichtigen Bereich der Erziehung und Ausbildung der heranwachsenden Generation.

Die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten werden nicht in vollem Umfang ihrer Funktion zur Hilfeleistung den Internatseinrichtungen gerecht, sie ergreifen keine wirksamen Maßnahmen zur Festigung ihrer materiellen Basis, koordinieren nicht genug die Anstrengungen der Pädagogenkollektive, der Industrie- und Agrarbetriebe und der gesellschaftlichen Organisationen bei der weiteren Verbesserung der Bedingungen für die Ausbildung und Erziehung der Kinder.

Die Gebietsparteikomitees, das Ministerium für Bildungswesen, das Ministerium für Gesundheitswesen und das Ministerium für Handel, der Kasachische Republikverband der Konsumgenossenschaften und das ZK des Komsomol Kasachstans finden sich nach wie vor ab mit den schwerwiegenden Mängeln in der Tätigkeit der Internatseinrichtungen, sie erhöhen nicht die Anforderungen an die Leiter von behördlich unterstellten Organisationen für die Vorbereitung der heranwachsenden Generation auf die hochproduktive Arbeit und die gesellschaftliche Tätigkeit.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans stellte fest, daß die Gebietspartei- und die Gebietsvollzugskomitees Pawlodar und Tschimkent sowie das Ministerium für Bildungswesen und das Ministerium für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR nicht das erforderliche Niveau der Leitung der Internatseinrichtungen gewährleisten. Sie wurden veranlaßt, radikale Maßnahmen zur Beseitigung der vorhandenen Unzulänglichkeiten zu ergreifen, ihre Einstellung zu den Belangen und Ansprüchen der Kinder in Kinderheimen und Internatsschulen von Grund auf zu ändern, in diesen Einrichtungen Ordnung zu schaffen und die Partei-, Gewerkschafts und Komsomolkomitees, die Staats- und Wirtschaftsorgane, alle Arbeitskollektive entschieden auf deren Probleme umzuorientieren. Es gilt, zu erreichen, daß in den Internatsschulen ständig Herzlichkeit, Fürsorge und Aufmerksamkeit gegenüber den Waisenkindern sowie Organisiertheit und bewußte Disziplin herrschen.

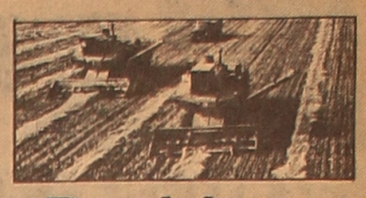
Die Gebietsparteil- und die Gebietsvollzugskomitees, das Ministerium für Bildungswesen, das Ministerium für Gesundheitswesen, das Ministerium für Handel der Kasachischen SSR und der Kasachische Republikverband der Konsumgenossenschaften werden aufgefordert, bis zum 1. Februar 1988 zusätzliche Maßnahmen zu erarbeiten, die die Festigung der materiellen Basis, die grundlegende Verbesserung der Verpflegung und der medizinischen Betreuung der Zöglinge von Kinderheimen und Internatsschulen zum Ziele haben. Zu erhöhen ist die persönliche Verantwortlichkeit der Leiter von Bildungs- und Gesundungsgremien, von Träger- und Patenbetrieben sowie von Agrarbetrieben und Lehranstalten für die Erziehung und Ausbildung, für die Lebensbedingungen sowie für die Organisation der Arbeit und der Erholung der Kinder in den Internatseinrichtungen. Es kommt darauf an, strenge Vorkehrungen gegen Herzlosigkeit gegenüber den Zöglingen zu treffen und jeden solchen Fakt parteimäßig und prinzipiell zu bewerten. Zu gewährleisten ist eine wirkunsvolle Kontrolle über die strikte Realisierung der erarbeiteten zusätzlichen Maßnahmen.

Die Gebietsparteikomitees, das Ministerium für Bildungswesen, und das ZK des Komsomol Kasachstans sind beauftragt, die Leiter von Volksbildungsgremien und Pädagogenkollektiven auf die Arbeit zur Vervollkommnung des Lehr- und Erziehungsprozesses zu orientieren, die Realisierung des Prinzips der Einheit von Bildung und Arbeitserziehung in der Praxis durchzusetzen sowie jegliche Erscheinungen von Formalismus in der Tätigkeit der Lehrer und Erzieher auszumerzen.

Es ist notwendig, die Selbstverwaltung der Schüler zu fördern, die Rolle der Pionier- und der Komsomolorganisationen zu heben, bei deren Leitung keine kleinliche Bevormundung zuzulassen, das Netz der Klubhäuser und Interessengemeinschaften auszubauen und Voraussetzungen für technisches Schaffen wie auch für Forschungs- und Versuchsarbeit der Zöglinge zu sichern.

Die Gebietsparteikomitees werden angehalten, Maßnahmen zur Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisationen der Internatseinrichtungen zu ergreifen und zu erreichen, daß jede von ihnen in der Tat als führende politische Kraft des Pädagogenkollektivs in Aktion tritt. Sie haben die Arbeit unter den Leitern und Sekretären der Parteiorganisationen der Volksbildungsabteilungen der Lehranstalten mehr Beachtung zu schenken und deren Qualifizierung zu überwachen.

Neuland: Menschen, Jahre, Probleme



Mechlis SULEJMENOW,
Direktor des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau „A. I. Barajew",
korrespondierendes Mitglied der Unionsakademie der Agrarwissenschaften „W. I. Lenin"

Die Verringerung der Fläche für Körnerkulturen ist kein Selbstzweck. Es handelt sich nicht um die Ackerfläche. In Nordkasachstan wurde durch den rückhaltlosen Umbruch von Neuland nicht wenig für den Ackerbau untaugliches Land umgeackert; ein noch größeres Ausmaß bekam die Ausnutzung der für grundlegende Verbesserung von Weiden bestimmten Ländereien zum Getreideanbau. Im Ergebnis werden auf zwei Millionen Hektar Getreidekulturen auf Flächen angebaut, die bei der Intensivierung keinen Effekt ergeben und nur materiell-technische sowie Arbeitsressourcen dem Ackerfeld entziehen.

Die Aufgabe der Entfernung der Getreidekulturen vom Weideland läßt sich lösen, wenn man berücksichtigt, daß das Verhältnis zwischen der potentiellen Ertragfähigkeit des Ackerlandes und des Weidelandes eins zu drei beträgt. Zu diesem Zweck muß man statt 2 000 000 Hektar Weideland 700 000 Hektar Ackerland finden. Das kann man auf Kosten der Futterkulturen und der Brache tun. Zum Beispiel kann man beim Übergang zum Anbau frühreifender Sorten von Maishybriden deren Fläche um das Anderthalbfache verringern. Was die Reinrache betrifft, so kann ihr Anteil mit der Hebung der Ackerbaukultur geringer werden.

Im Hinblick darauf gilt es, die Ansichten auf die Erschließung der Salzböden zu revidieren. Die theoretischen Grundlagen dieses Problems rufen keine großen Widersprüche hervor. Doch in der Praxis wird das ohne Befolgung der wissenschaftlichen Empfehlungen getan. Infolgedessen bringt nur ein Teil der Salzböden Nutzen, die Investitionen rechtfertigen sich nicht, und ein Teil der Salzböden ist einfach ganz verdorben. Die Ursachen sind allbekannt: Mangel an Meliorationstechnik, qualifizierten Kadern und niedrige Ackerbaukultur.

Unter diesen Verhältnissen muß das Aufpflügen der Salzböden eingestellt und die Kräfte müssen auf die Melioration der schon umgeackerten Flächen gelenkt werden. Man muß berücksichtigen, daß im Neuland die Salzböden sich in den Trockensteppen befinden, wo es an Menschen für die Arbeit auf dem Ackerland mangelt. Die Fortsetzung des Aufpflügens neuer Ländereien für Getreidebau wird ein großer ökologischer Fehler sein. Es ist Zeit, damit aufzuhören! Alle Zwischenfelderparzellen sind bereits umgeackert. Zusammen mit dem Umbruch der Salzbodenflächen und der Ländereien für gründliche Aufbesserung der Weiden hat das bereits zu einer beschleunigten Entwicklung der Wassererosion des Bodens geführt. Die Frage des beliebigen Aufpflügens muß nicht auf Anweisungen von oben gestellt und gelöst werden, sondern auf wissenschaftlicher Grundlage, untermauert durch die nötigen materiell-technischen und Arbeitsressourcen.

Die perspektivische Entwicklung des Ackerbausystems für die Trockensteppen kann nur auf intensiver Grundlage erfolgen. Es werden folgende Aufgaben gestellt: Die Stabilität der Korn- und der Futterproduktion je Hektar Ackerland zu erhöhen, Wege zur Erhaltung und Erhöhung der Fruchtbarkeit des Bodens zu finden, die Widerstandsfähigkeit des Bodens gegen die Wind- und Wassererosion zu heben, die Korn- und die Futterproduktion je Hektar Ackerland bedeutend (um 20 bis 25 Prozent) zu heben, den Energieaufwand für die Produktion je einer Dezitonne Getreide um 15 bis 20 Prozent zu senken. Die Lösung dieser Aufgaben muß durch die Intensivierung des Anbaus aller Ackerbaukulturen und der Fruchtfolgen verwirklicht werden. Eine besondere Aufmerksamkeit muß man dabei den ökologischen und ökonomischen Aspekten schenken, d. h. der Erhaltung der Fruchtbarkeit des Bodens, der Verhütung jeglicher Erosionsprozesse, der rationellen Anwendung von Chemikalien und einer möglichst effektiveren Nutzung des Ackerlandes.

Die Intensivierung setzt auch eine effektivere Nutzung des Bodens voraus. Es ist bereits festgestellt worden, daß der große Anteil von Reinbrache bei der Fruchtfolge zu einem beschleunigten Verlust von Humus führt. Daher ist in Zukunft der Übergang zu einer längeren Fruchtwechselrotation und einer Verringerung des Anteils der Reinbrache notwendig.

Die Antierosionstechnik hat nicht nur bei den Kasachstaner Ackerbauern breite Anerkennung gefunden. Doch die Erfahrungen ihrer Anwendung unter den verschiedenen Boden- und Klimaverhältnissen haben viele konstruktive Mängel aufgedeckt. Zum Beispiel dringen die Schälpflüge auf harten salzigen Böden bei geringer Feuchtigkeit nur schlecht in den Boden ein, und die Tieflockerer werfen zu große Klumpen um. Mängel haben auch die Dungstreuer-Tieflockerer sowie die Stoppeldrillmaschinen, die keine hohe Leistung aufweisen.

Ein schwaches Glied in der Technologie der Getreideproduktion sind die langen Fristen der Erntebergung. Die gegenwärtige Technologie der Erntebergung tritt in einen Widerspruch mit dem intensiven Anbau der Getreidekulturen, da die Erhöhung der Erträge eine Verlängerung der Erntebergung und eine Vergrößerung der Verluste mit sich bringt. Das Neuland braucht weitgreifende Schneidwerke für die Einphasenernte und zuverlässige Mähmaschinen für die Zweiphasenernte.

Gegenwärtig sind für die Getreidefelder nur Phosphordüngemittel empfohlen. Doch dieses Düngsystem entspricht nicht den Prinzipien des intensiven Ackerbaus. Wissenschaftliche Forschungen haben die Vorteilhaftigkeit der Streuung von Stickstoffdüngern auf Feldern bewiesen, auf denen der Vorgänger keine Brache war.

Beim intensiven Ackerbau wächst die Rolle des Pflanzenschutzes gegen Verunkrautung, Schädlinge und Krankheiten. Es wird die Aufgabe gestellt, die Felder durch einen Komplex agrotechnischer Maßnahmen und die Anwendung von Herbiziden als Hilfsmittel von Unkraut zu säubern.

Im Laufe von drei Jahrzehnten ist im Neuland die mittelreifende Sommerweizensorte „Saratowskaja 29" vorherrschend. In verschiedenen Jahren tauchten nicht wenig Sorten auf, die nach ihrer Ergiebigkeit die „Saratowskaja" übertrafen, doch sie bestanden die Prüfung durch die Zeit nicht.

Jetzt schlägt das Nordkasachstaner Selektionszentrum zwei neue mittelreifende Sommerweizensorten für die Produktion von „Zelinnaja 26" und „Zelinnaja 60" und die mittelspäte Sorte „Zelinnaja Jubilejnaja" vor. Besondere Hoffnungen verbinden wir mit der letztgenannten Sorte, die im Laufe von drei Jahren auf den Sortenparzellen Nordkasachstans und beim Produktionstesten einen zusätzlichen Ertrag zum Standard von drei bis vier Dezitonnen je Hektar gewährleistete. Jetzt handelt es sich um eine beschleunigte Vermehrung des Staatguts dieser Sorten, die neben den hohen Erträgen starkes Korn hoher Qualität liefern.

Die Umgestaltung des Ackerbaus auf intensiver Grundlage hat in Nordkasachstan im Jahre 1985 begonnen. Das Forschungsinstitut kontrolliert deren Verwirklichung im Gebiet Zelinograd, vor allem im Rayon Schortandy. Nicht alles gelingt, wie es sein sollte, doch die Erfolge sind spürbar. Im Gebiet Zelinograd sind die ersten Schritte bei der Vervollkommnung der Struktur der Saatflächen getan worden, stark verbessert hat sich die Arbeit beim Herbststurz und bei der Schneeanhäufung; die Verunkrautung der Felder sinkt. Zwei Jahre hintereinander, 1986 und 1987, überbietet das Gebiet die Pläne der Erträge und des Verkaufs von Getreide an den Staat. Beide Jahre steht der Rayon Schortandy nach Erträgen an erster Stelle im Gebiet. Im Jahre 1986 betrug der Ernteertrag je Hektar 18,5 Dezitonnen und im Jahr 1987 — 18,2 Dezitonnen. Das ist doppelt so viel wie im trocknen elften Planjahrfünft und um 4,5 Dezitonnen höher als in den günstigen Jahren der zehnten Planperiode.

Die Aufgabe des intensiven Getreidebaus läßt sich ohne eine rapide Hebung der Arbeitsproduktivität nicht lösen. Einer der sichersten Wege zu ihrer Verwirklichung ist die Schaffung von Kollektiven intensiver Arbeit. Unter solchen tut sich im Gebiet Zelinograd die Arbeitsgruppe um Fjodor Belitsch im Sowchos „Iwanowski" hervor. Im Jahr 1986 erzielten zwei Mechanisatoren folgende Resultate gegenüber den Durchschnittskennziffern im Sowchos: Die Arbeitsproduktivität war 3,7mal höher, der Ernteertrag je Hektar betrug 19,0 Dezitonnen gegenüber 14,2 Dezitonnen, die Gestehungskosten einer Dezitonne Korn betrugen 5,16 Rubel gegenüber 7,39 Rubel, die Getreideproduktion je Mechanisator belief sich auf 900 gegenüber 240 Tonnen.

Unter den komplizierten Ernteverhältnissen des Jahres 1987 beendete die Arbeitsgruppe im Bestand von F. F. Belitsch, W. W. Ditjatjew und W. Ch. Romanenko als erste im Rayon die Erntebergung und erzielten eine Leistung je Mähdrescher von 510 Hektar gegenüber 304 Hektar im Durchschnitt sowie 828 Tonnen Getreide je Mechanisator gegenüber dem Sowchosdurchschnitt von 205 Tonnen.

Die Zukunft des Ackerbaus in den Neulandgebieten Kasachstans wird sich auf fester ökologischer und ökonomischer Grundlage unter Anwendung intensiver Technologien des Anbaus von Getreide- und Futterkulturen in den Kollektiven intensiver Arbeit nach Pachtaufträgen entwickeln.

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Es fand eine turnusmäßige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt.

Auf der Sitzung wurde die Frage der organisatorischen Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Turgai zur Gewährleistung einer termingerechten Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsbestellung erörtert. Den Bericht erstattete der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees J. J. Sarizki. Im Namen der Deputierten, die die Sachlage vor Ort erforscht hatten, erstattete M. K. Sulejmenow, Mitglied der Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für den Agrar-Industrie-Komplex, Direktor des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau und Akademiemitglied der Unionsakademie der Agrarwissenschaften „W. I. Lenin" Mitteilung. Zur erörterten Frage wurde ein Beschluß gefaßt, der in der Presse veröffentlicht wird.

Darauf wurde die praktische Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Taldy-Kurgan zur Mobilisierung örtlicher Ressourcen für die Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln behandelt. Den Bericht gab der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees S. Sch. Schauchamanow. Es wurde festgestellt, daß die Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets, gestützt auf die Zielsetzung des XXVII. Parteitags der KPdSU auf die beschleunigte Lösung des Lebensmittelprogramms, ihre Arbeit zur möglichst ausreichenden und bilanzierten Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln aktivieren. Durch den stabilen Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion, die Festigung der Basis von Verarbeitungsbetrieben, die Verbesserung der Tätigkeit der Konsumgenossenschaften und des Handels sowie die Steigerung der Effektivität der Hilfswirtschaften wird der Zuwachs des Pro-Kopf-Verbrauchs von Fleisch, Milch, Eiern, Gemüse, Obst und Kartoffeln gewährleistet. Die Deputierten der Dorfsowjets haben die Sorge um die individuellen Hauswirtschaften in ihren Wahlkreisen übernommen und machen zusätzliche Möglichkeiten ausfindig, um deren Leistungen zu erhöhen.

Zugleich wurde betont, daß die Sowjets der Volksdeputierten die Möglichkeiten zur Mobilisierung der örtlichen Ressourcen für die Verbesserung der Lebensmittelversorgung nicht voll nutzen. Es ist notwendig, die Organisation des Ankaufs, der Verarbeitung und des Absatzes von Erzeugnissen zu verbessern. Es wurde empfohlen, zusätzliche Maßnahmen zur Hebung der Effektivität ländlicher Hauswirtschaften zu ergreifen, und zwar den Verkauf von Jungvieh und Geflügel an die Bevölkerung zu organisieren, ihr Futter und Weideplätze bereitzustellen, die materielle und moralische Stimulierung der Werktätigen in Stadt und Land für die hocheffektive Führung der individuellen Hauswirtschaft weitgehender anzuwenden.

Zu dieser Frage sprachen das Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die Lehrerin an der Mittelschule „Maxim Gorki" aus Taldy-Kurgan S. N. Kopylowa und die Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR W. W. Sidorowa.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß hat das Präsidium die positive Arbeit gewürdigt, die von den Sowjets des Gebiets bei der Mobilisierung der örtlichen Ressourcen zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln geleistet wird.

Erörtert wurde die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Gurjew über die Einbringung von Vorschlägen zur Auszeichnung kinderreicher Mütter und zur Verbesserung der Sozialfürsorge sowie der kultur- und dienstleistungsmäßigen Betreuung ihrer Familien. Die Sowjets des Gebiets leisten in dieser Richtung eine gewisse Arbeit. Jedoch gibt es in ihrer Auszeichnungstätigkeit noch viele Mängel. Unzulänglich werden die Verdienste der Mütter propagiert, die die Kindererziehung mit aktiver Teilnahme an der Produktions- und gesellschaftlicher Tätigkeit vereinen. Nach wie vor schwach bleibt die materiell-technische Basis der Einrichtungen des Gesundheitswesens, der Kultur und Dienstleistungsbetriebe, die kinderreiche Familien zu bedienen haben.

Das Präsidium hat das Gebietsvollzugskomitee Gurjew verpflichtet, die Mängel zu beheben, die Befolgung der Gesetzgebung zum Schutz von Mutter und Kind zu gewährleisten sowie die Formen und Methoden der Auszeichnungstätigkeit zu vervollkommnen.

An der Erörterung dieser Frage beteiligten sich D. J. Abdrachimowa — Minister der Kasachischen SSR für Sozialversorgung, A. Ch. Arystanbekowa — Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und Vorsitzende des Präsidiums des Kasachischen Republikrats der Frauen, T. A. Ismuchambetow — Minister der Kasachischen SSR für Gesundheitswesen.

Es wurden ferner einige andere Staatsangelegenheiten der Republik behandelt.

An der Erörterung der Fragen der Tagesordnung beteiligten sich G. W. Kolbin, S. Mukaschew, E. Ch. Gukassow.

(KasTAG)

Schritte in die Zukunft

Auf die Frage, was im scheidenden Jahr ihr besonders denkwürdig war, antwortete die Oberschäferin Karlygasch Tasbulatowa aus dem Kirow-Sowchos, Gebiet Ttschimkent (im Bild): „Das Vertrauen der Menschen".

Das Wichtigste ereignete sich im Februar. In dieser Zeit begegnet sich hier der Winter mit dem Frühling. In der Steppe erscheinen die ersten Schneeglöckchen. Die Zeitungen berichteten über die Durchführung der Wahlen im Wahlkreis Sary-Agatsch Nr. 148. Als Karlygasch ihre Herde ausstrieb, dachte sie natürlich gar nicht daran, ihre Kandidatur für die Wahl in das höchste Staatsmachtorgan unseres Landes aufzustellen. Wie groß war aber ihre Verwunderung, als sie erfuhr, daß ihre Landsleute sie als Kandidatin für die Wahl in den Obersten Sowjet der UdSSR vorgeschlagen hatten.

Gemäß den Wahlergebnissen wurde Karlygasch Tasbulatowa das Mandat der Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR ausgehändigt. Nun hat sie schon zweimal an den Tagungen des höchsten Machtorgans teilgenommen.

Foto: KasTAG

Keine Nebensache!

In der Abteilung Ästhetik sind 75 Mann beschäftigt. Diese ist in vier Abschnitte eingeteilt: Fotolabor, Werkstatt für künstlerische Ausstattung, Vorbereitungsgruppe und Werkstatt für Souvenirproduktion. Was für Arbeit leisten diese Abteilungen in der Produktionsvereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk ‚W. I. Lenin'"?

Es sei im voraus gesagt — eine Direktbeziehung zur Hauptproduktion des Betriebs, den Traktoren, gibt es da nicht. Die Menschen dieser Abteilung produzieren keine Bauteile und Baugruppen, montieren auch keine Mechanismen. Doch man kann die Abteilung dennoch nicht als am Produktionsprozeß unbeteiligt betrachten. Ihre Erzeugnisse findet man in jeder Halle. Vor allem fallen einem die Stände ins Auge, die verschiedene Informationen widerspiegeln: von den sozialistischen Verpflichtungen bis zur Ehrengalerie mit den Bildnissen der Produktionsschrittmacher. Dann lenken die Losungen, Aufrufe und das Farbenspiel der Innenräume unsere Aufmerksamkeit auf sich. Ich sprach fast eine ganze Stunde mit dem Leiter der Abteilung Ästhetik Gennadi Wostrikow, der mir viel erzählte. Wenn man mit den Arbeitern über dieses Thema spricht, sieht man sofort, daß man sich hier noch lebhaft an die Zeit erinnert, wo es in vielen Räumen unbequem war, und die Wände mit eintönigen blassen Farben gestrichen waren. In der Montageabteilung meinte ein Arbeiter: „Langweile und Mißstimmung löste damals die Umgebung aus, man hatte keine Lust zum Arbeiten." „Und jetzt?" „Die Ausstattung ist anders, und die Stimmung ebenfalls." Die Spezialisten haben errechnet, daß durch die Ausstattung der Betriebshallen mit Sichtwerbung, und das Anstreichen der Räume mit das Auge erfreuenden Farben die Arbeitsproduktivität am Hauptfließband um mehrere Punkte gestiegen ist. Das war noch vor dem Übergang des Betriebs zur Staatlichen Gütekontrolle. Heute durchlebt das Werk nicht gerade seine besten Zeiten. Doch das, was die Designer der Abteilung Ästhetik in den Hallen schufen, hilft bei der Arbeit, hebt die Stimmung und die Arbeitsfähigkeit der Menschen.

In letzter Zeit spricht man oft von der Rolle der Sichtwerbung im Leben der Arbeitskollektive und eines jeden Menschen. Man sah ein, daß die alten Mittel und Formen nicht immer ihr Ziel erreichten, d. h. nicht immer den Menschen ansprachen, ihn nicht zu neuen Handlungen und Taten begeisterten. Man kam zur Schlußfolgerung, daß sowohl die Formen als auch der Inhalt der Sichtwerbung geändert werden müssen. Doch wie man das tun soll, ist nicht immer klar. Das Parteikomitee der Vereinigung beauftragte die Abteilung Ästhetik, auf Grund der heutigen Forderungen Entwürfe der Ausstattung von zwei Abteilungen vorzubereiten — der ersten und der zweiten metallbearbeitenden Abteilung, die dabei als Musterbeispiele dienen sollen. Die Ausführungsfrist sind anderthalb Monate. Ist es nicht zu wenig, fragte ich Gennadi Wostrikow. „Die Frist wird durch eine Reihe von Umständen diktiert, die man nicht ignorieren darf", sagte der Abteilungsleiter. „Man muß sich eben beeilen. Das wäre ja alles schön und gut, wenn man die Hilfe des ideologischen Aktivs des Betriebs spüren würde. Wir sind auf uns selbst angewiesen, und das bringt manchmal Verzögerung und Fehler mit sich. Jede unserer Bitten um Rat oder Beistand aber wird mit den Worten ‚Laßt euch selbst was einfallen' abgetan."

Und die Designer lassen sich was einfallen. So manches von ihnen Geschaffene kann man einzigartig nennen: Und obgleich die Arbeit an den neuen Mitteln der Sichtwerbung noch nicht abgeschlossen ist, kann man bereits eine Schlußfolgerung ziehen — die Designer der Abteilung Ästhetik der Produktionsvereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk ‚W. I. Lenin'" haben einige effektivere Formen der Ausstattung gefunden. Doch zweifellos hat der Abteilungsleiter recht: Wenn das Parteikomitee und die ideologische Kommission des Betriebs der Abteilung helfen würden, wären ihre Arbeitsergebnisse noch höher.

Schon nach meinem Besuch im Betrieb hatte ich ein Gespräch im Konstruktionsbüro. Ich stellte Fragen bezüglich der Industrieformgestaltung. Jedoch es stellte sich heraus, daß es in der Konstruktionsabteilung keine Designer gibt. Die nötige Arbeit wird von Menschen anderer Betriebe des Landes verrichtet. „Sie haben Erfahrungen und Spezialisten", sagte man mir. Vielleicht lohnte es sich, die Abteilung Ästhetik für die Sache zu gewinnen? Natürlich sind die dortigen Ausstatter keine Spezialisten auf dem Gebiet der Konstruktion. Doch ihre Ratschläge, und ich glaube, sie könnten auch mehr als nur Ratschläge geben, würden doch von Nutzen sein. Jedenfalls ist Gennadi Wostrikow davon überzeugt. „In vielen Betrieben ist die Rolle der Designer viel höher als bei uns", hatte er gesagt.

Womit beschäftigt sich die Abteilung Ästhetik, wenn die Ausstattung der Betriebshallen nicht viel Zeit in Anspruch nimmt? Erinnern Sie sich: Am Anfang dieses Beitrags war von einer Souvenirabteilung die Rede. Sie produziert Abzeichen, Jubiläumsmedaillen, Pokale und andere Auszeichnungsgegenstände. Ihre Erzeugnisse finden guten Absatz. Bestellungen treffen aus allen Gebieten Kasachstans ein. Die Produktionsvereinigung ist fast der einzige Betrieb in der Republik, der solche Erzeugnisse liefert. Von ihrer Realisierung hat die Vereinigung alljährlich 20 000 bis 30 000 Rubel Reingewinn.

Im Kabinet des Abteilungsleiters werden die Muster der Erzeugnisse aufbewahrt. Er zeigte mir einen Preisgegenstand, gefertigt nach dem Entwurf des Designers Wladimir Gaspert. Genau solch ein Preis war dem Sieger des Unionsfestivals von Dokumentarfilmen überreicht worden, das vor einigen Jahren in Alma-Ata stattgefunden hatte. Das ist wahrlich etwas ganz Schönes und legt Zeugnis von der Meisterschaft des Autors Wladimir Gaspert und auch derer ab, die seine Idee realisierten.

Die Produktion von Abzeichen und Souvenirs bringt dem Betrieb ansehnlichen Gewinn. Aber auch hier werden nicht alle potentiellen Möglichkeiten der Abteilung Ästhetik ausgeschöpft. Ein Hemmnis sind die niedrigen Gehälter der Künstler und der anderen Mitarbeiter. Nicht zufällig bleibt die Stelle des führenden Künstlers der Abteilung bereits eine geraume Zeit frei. Dabei gibt es Menschen, die diese Funktion übernehmen würden, doch das Gehalt befriedigt sie nicht. Vielleicht wird der Übergang zu wirtschaftlicher Rechnungsführung, der in der nächsten Zeit erfolgen soll, diesen Mangel beheben helfen.

Die Abteilung Ästhetik ist nur ein Hilfsabschnitt in einem solchen Gigantbetrieb wie das Pawlodarer Traktorenwerk. Die von ihr gelieferten Erzeugnisse nehmen im gesamten Produktionsumfang des Betriebs einen ganz bescheidenen Platz ein. Doch wenn heute, in der Periode der Umgestaltung, es sich um die Hebung der Effektivität ausnahmslos aller Struktureinheiten handelt, lohnt es sich, auch an die Hebung der Effektivität der genannten Abteilung zu denken. Um so mehr, als dazu keinerlei Auslagen nötig sind. Es ist nur mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung, die Einführung neuer Formen der Arbeitsorganisation notwendig.

Juri MARKER,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Pawlodar

Robert WEBER 50 Jahre alt

Der Wahrheit auf der Spur

Der Rat für sowjetdeutsche Literatur des Schriftstellerverbandes der Kasachischen SSR gratuliert Robert WEBER, dem begabten Dichter aus Moskau, zu seinem 50. Geburtstag, den er am 1. Januar begeht, und wünscht ihm beste Gesundheit und neues schöpferisches Gelingen.

Die Redaktion „Freundschaft" schließt sich dieser Gratulation an und wünscht dem produktiven Dichter und Schriftsteller neue Erfolge im literarischen Schaffen.

Wenn wir in unseren Zeitungen über sowjetdeutsche Literaturschaffende sprechen, die sich schon einen Namen gemacht und es verdient haben, Schriftsteller zu heißen, so sind das in der Regel Vertreter der älteren Generation, die bereits in den dreißiger Jahren debütierten, aber erst nach den Unbilden der Kriegszeit ihre schöpferische Arbeit wieder aufnehmen und zur künstlerischen Reife gelangen konnten.

Robert Weber gehört zu einer anderen Generation. Die Kriegszeit ist in seinem Gedächtnis nur als ein fernes Echo aus seiner wenig erfreulichen Kindheit haftengeblieben. Er war erst drei Jahre alt, als es geschah. Der empfindliche Junge, der im Dorf aufgewachsen war, faßte die ländliche Natur wie eine Wunderwelt auf. Er trat in „das Taugelächter des neuen Tags", wo „die Himmelsbläue hauchdünn geworden" war. Er sah „das Blumengeflacker" und „die Ohrgehänge am Johannisbeerstrauch" im Obstgarten, er hörte „Großvaters fleißige Bienen summen".

Und plötzlich —
am Nachbarshaus ein Schrei
zerreißt die Stille
überraschend.
Auf der Straße
der Briefträger Nikolai
mit dem Echo des Kriegs
in der Tasche.
(„Aus meiner Kindheit")

Zum ersten Mal traf ich mit Robert Weber zufällig im Jahre 1967 zusammen. Damals betrieb ich meine dialektologischen Studien in der Lenin-Bibliothek in Moskau und stattete eines Tages einen Besuch der Redaktion „Neues Leben" ab.

„Haben Sie sich schon mit Robert bekanntgemacht?" fragte mich der ehemalige Redaktionsmitarbeiter Viktor Poljanski.

„Ist er da?" staunte ich nicht wenig. Ja, der angehende Dichter war damals gerade erst als neuer Korrespondent in der Wochenschrift eingestellt worden. Mir war sein Gedichtzyklus „Kasachstaner Hefte", für den die Redaktion „Neues Leben" eine volle Seite eingeräumt hatte, noch frisch in Erinnerung. Die kurzen Verse, die ganz gewöhnliche Dinge zum Inhalt hatten (Kohle, Erz, Steppe, Getreide), waren in freien Rhythmen verfaßt und enthielten solche kühnen Metaphern, solch eine Aussagekraft, wie sie selten mal auf unseren Literaturseiten vorgekommen waren.

Es fehlte ihnen aber der Reim und der strenge Rhythmus. Und solche Gedichte waren damals (und sind es zum Teil auch heute noch) bei vielen Lesern und sogar Literaturschaffenden verpönt. Ich erinnere mich noch gut an die Polemik, die in der Wochenschrift um Robert Webers Dichtungen entbrandte. „Hier scheiden sich die Geister" hieß die Rubrik, unter der Beiträge gebracht wurden, in denen die Verfasser zuweilen diametral entgegengesetzte Meinungen äußerten. Webers Opponenten nahmen die „Zügellosigkeit", die „gewagten Vergleiche", „das Über-den-Strang-hauen" in Angriff. Man dürfe nicht, hieß es, seinen Pegasus mit verhängtem Zügel über die Steppe rennen lassen. Die meisten sowjetdeutschen Dichter waren damals an der klassischen Dichtkunst geschult und wollten keine Abweichungen davon dulden. Das ist auch durchaus verständlich. Das Neue setzt sich bekanntlich immer mit Schwierigkeiten durch. Im Widerstreit des Traditionellen und des Neuerertums liegt eine dialektische Einheit, die zum Fortschritt führt. Denn ihre äußersten Erscheinungen bilden zwei Gegenpole: den konservativen Traditionalismus und den radikalen Modernismus. Zwei Extreme, die an und für sich nichts Wertvolles hervorbringen können. Die ersteren, weil sie zu Epigonen werden und nur unschöpferisch nachahmen und wiederkäuen, die zweiten, weil sie alles Alte ablehnen und keinen brauchbaren Ersatz dafür bieten. Wertvolles kann somit nur dazwischen entstehen.

Selbstverständlich war Robert Weber auch damals klar, daß wir bei den Klassikern in die Schule zu gehen haben, wenn wir etwas erlernen wollen. Doch er mußte es zumindest intuitiv begriffen haben, daß darunter „eine **Aneignung** des klassischen Erbes und keine **Nachahmung**" gemeint ist (Ilja Ehrenburg).

Die blinde Nachahmung der Schreibweise der Klassiker führt zu Klischees in den Gedichten, sie wirken abgegriffen, weil der antiquierte Stil und die Bildersprache aus dem 18./19. Jahrhundert stammen. Natürlich können solche Verse im konventionellen Sinne auch „schön" klingen. Das betrifft vor allem die Naturlyrik, die in der sowjetdeutschen Poesie nie zu kurz gekommen ist. Aber dieses „Schöne" und „Wohlklingende" mutet oft archaisch und banal an. Wegen ihrer Abgegriffenheit können solche Verse nichts von der Frische und Lebendigkeit eines aktiven Verhältnisses des Menschen zur Natur enthalten. Die Bilder bleiben statisch und zuweilen ländlich-idyllisch.

Dies ist eben das, wogegen Robert Weber sich damals aufbäumte.

„Was hältst du eigentlich vom Reim?" wagte ich in einem Gespräch die vorsichtige Frage.

Seine Reaktion war eindeutig.

„Sie ekeln mich an, diese gereimten Vierecke. Diese akkurat geformten Ziegelsteine, aus denen zierliche Häuschen gebaut werden, die einander wie ein Ei dem anderen gleichen."

Einerseits mußte ich ihm beipflichten. Wenn man immer im alten Trott geht und Angst hat, neue Wege einzuschlagen, kann von einer Weiterentwicklung einer künstlerischen Persönlichkeit kaum die Rede sein. Der Künstler darf sich nicht vor einem schöpferischen Risiko scheuen, wenn er mit der Zeit Schritt halten will. Die Dichtung entwickelt sich und verändert sich im Laufe der Zeit, so wie auch das Leben selbst sich entwickelt und verändert. Der stete Wandel der Lebensverhältnisse hat auch einen Wandel im inneren Leben des Menschen, in seiner Psyche zur Folge. Und wenn ein Dichter bestrebt ist, nur so zu schreiben, wie es vor ihm eine bestimmte Autorität getan hat, so läuft er Gefahr, lebensfremde lyrische Produktion zu liefern. Robert Weber hatte den Mut aufgebracht, ein schöpferisches Risiko einzugehen.

Nun fällt mir der treffende Vergleich ein, den Herold Belger neulich in seinem Beitrag über die Entwicklung der kasachischen Gegenwartsliteratur gebraucht hatte. Und ich bin der Meinung, daß er auch in unserem Falle den Nagel auf den Kopf trifft.

„Aber alles hat seine Zeit. Der Wein muß erst ausgären. Ein junges Pferd muß sich erst austoben, ehe es eingeritten wird. Um den Weizen von der Spreu zu scheiden, muß erst das Korn gezogen werden..."

Und auch der junge Pegasus wird mit der Zeit ausgeglichener.

„Was hältst du nun von Reim und Rhythmus?" fragte ich Robert Weber nach vielen Jahren wieder, denn ich hatte gemerkt, daß seine späteren Verse viel strenger aufgebaut und bei weitem nicht mehr so „zerzaust" wie die früheren waren.

Ohne ein Wort zu sagen, holte er von seinem Bücherregal ein Bändchen von Hermann Hesse hervor und las mir daraus voller Begeisterung einige Gedichte vor.

„Jetzt werde ich nur so schreiben", sagte er mit Nachdruck.

„Aber Robert!" entgegnete ich mit gespielter Verwunderung. „Der Hesse wurde doch schon zu seinen Lebzeiten zu einem verlorenen Traditionalisten abgestempelt!"

„Was geht mich das an?" sagte er gereizt. „Ich hatte mich früher zu sehr von den ‚Neuerungsversuchen' verleiten lassen. Die Gedichte müssen vom Leser verstanden werden."

Heute sind Robert Webers Gedichte nicht nur dem deutschen und russischen Leser unseres Landes, sondern auch im Ausland bekannt. Nein, ein Epigone ist er nicht geworden. In seiner Lyrik haben sich Neues und Traditionelles glücklich vereint. Unverkennbar ist auch der Einfluß der russischen Dichtkunst. Obwohl er auch zur Zeit vorwiegend Reimgedichte schreibt (nicht alles läßt sich aber in den Schraubstock des Reimes zwängen!), treffen wir in seiner Poesie weder abgegriffene Bilder und Klischees, noch irgendwelche Beschaulichkeit in der Darstellung an. Sogar in der Naturlyrik, wo in der sowjetdeutschen Poesie leblose Bilder gang und gäbe sind, tritt bei Weber eine geistig-weltanschauliche Aktivität hervor.

Als Beleg seien hier einige Strophen aus dem Zyklus „Rund ums Jahr" angeführt.

Winter:
Um Fernsehantennenschäfte
hört man rundherum
Tauben gurren.
Weiß sind der Dächer
offene Hefte
mit der Keilschrift
der Vogelspuren.
Die kleine Winterkorrespondenz —
hast du sie begriffen?
Nur der Lenz
kennt's
und kann's
entziffern.

Knappe Zeilen, aber voller Dynamik. Und die Schlußzeilen weisen auf den jähen Wandel hin.

Frühling:
Die weiße Selbstherrschaft
ist aus.
Der letzte Hauch der
Kälte ist vorbei.
Unter dem weißen Segel
des Faulbeerbaums
sticht ins grüne Meer
der Monat Mai.
Das ist kein stilles Bewundern der Natur, kein „O, wie herrlich, o, wie schön!" eines Beschauers. Der Autor ist selbst der Steuermann, der mit dem Kapitän Frühling den Sieg über den Winter errungen hat und triumphierend einherzieht.

Sommernacht:
Die Stille riecht nach Harz
und nach Kartoffelpelle.
Der Himmel
ist so schwarz
als wie des Satans Seele.
Nur ein paar Sterne schaun
durch Wolkenrisse...
Hat denn der Satan auch
Gewissensbisse?

Zu solchen kühnen Metaphern kann sich nur Robert Weber erdreisten.

Ein jedes Gedicht ist ein Wegstück Leben des Verfassers. Wie könnte es auch anders sein! Ist es doch die Offenbarung eines Gedankens oder ein Hauch der Seele.

Der Themenkreis der Poesie von Robert Weber ist sehr weit, und es wäre ein Ding der Unmöglichkeit, all diese Themen behandeln zu wollen. Deswegen ist man gezwungen, sich auf größere Gedichtzyklen zu beschränken.

Der Zyklus „Aus der poetischen Werkstatt" gewährt uns einen Einblick in den Arbeitsraum des Dichters, wo die Verse geschmiedet werden. Robert Weber ist sehr produktiv. Und man könnte den Eindruck gewinnen, daß ihm alles sehr leicht von der Hand ginge. Die Gedichte aus dem erwähnten Zyklus belehren uns aber eines anderen. Der Autor ist sich der hohen Verantwortung gegenüber dem Leser bewußt und nimmt seine Arbeit nie auf die leichte Schulter. Der schöpferische Prozeß ist eine mühselige Tätigkeit und kostet viel Schweiß. Er fordert Beharrlichkeit und Ausdauer. Bei weitem nicht immer will es gelingen, das zu Papier zu bringen, was einem im Kopfe herumschwirrt und die Seele in quälende Unruh versetzt. Und wenn bis zum nächsten Morgen die Kladde leer bleibt („ein weißes Wüstenland"), so wird der Dichter von Gewissensbissen gepeinigt.

Grau dämmerte es fern.
Kein Sperling tschilpte nah.
Der Rundfunk
schickte keine Grüße
durch den Äther.
Im leeren Aschenbecher
lag untätig da
mein Füller —
eine nicht gestartete Rakete.
Der Tag war lästig
wie ein hohler Zahn...
(„Kladdeblatt")

Gut Ding will aber Weile haben. Ein Gedicht läßt sich nicht so einfach hinschludern, daran muß unendlich lange gefeilt und geschliffen werden.

Der Saft der poetischen
Zuversicht
steigt zag
in die Knospen der Worte...
Meistens wächst langsam
ein gutes Gedicht —
so wie ein Baum
im Norden.

Trotz alledem schreibt Weber viel. Ob er wohl auch im Traum dichte, fragte unlängst jemand im Scherz. Warum nicht gar? Ein Gedicht wird nie aus dem Boden gestampft. Es ist eine ungeheuer große Vorbereitungsarbeit nötig, ehe der Dichter zur Feder greifen kann. Und der „Götterfunken" kann auch mal über Nacht zünden. Wenn es dann aber mal so weit ist, dann... Das Gefühl der Schaffensfreude läßt sich nicht besser ausdrücken, als es Robert in folgenden knappen Zeilen bildhaft darlegt:

Die Seele brennt
so wie ein heißes Feld,
das Korn vergeht vor Durst.
Gleich kommt ein Blitzgedanke.
Nun donnert das Gefühl.
Der Zeilenregen fällt.
Und ein Gedicht erblüht.
O Himmel,
danke!
(„Aus der poetischen Werkstatt")

Ein ständiger Begleiter der schöpferischen Tätigkeit eines wahren Künstlers ist das Gefühl der Unzufriedenheit mit dem Erreichten, die Unzufriedenheit mit sich selbst. Ein jedes Mißlingen trifft den Dichter empfindlich, weil er sehr verletzbar ist. Doch keine Fehler macht nur derjenige, der nichts tut.

Ein jeder Fehlschlag
ist für mich ein Schock.
Ich kriege solche
Schläge regelmäßig,
bekennt Weber in seinem Gedicht „Vierzig".

Ist ein Gedicht fertig, so muß es die Herzen der Leser finden. Robert Weber vergleicht jedes Gedicht mit einem Hochseeschiff, das er baut und vom Stapel läßt, „wenn die Wogen der Eingebung bis zum Himmel der Seele schillernd hochgehen." Beim Abschied gibt er ihnen sein Geleitwort:

Lebt wohl, meine
Gedanken und Gefühle!
Ihr seid nicht mehr mein,
denn ihr landet
in den Häfen anderer Gemüter.

Wie schon erwähnt wurde, ist Robert Weber ein Gegner von Althergebrachtem und Abgeschmacktem. Aber auch allerlei modernistische Firlefanze gehen ihm gegen den Strich.

Als Neuerertum
will die Mode gelten,
zur Erstmaligkeit
wird sie aber selten —
eine Eintagsfliege,
der letzte Schrei,
Blendwerk,
Mache,
Aufschneiderei!

Ein Dichter hat vor allen Dingen um die Wahrheit zu kämpfen. Falschheit und Lüge sind mit der großen Mission eines Künstlers unvereinbar. Um den Lesern etwas zu sagen, um ihre Herzen erschließen zu können, muß der Verfasser selbst ein ehrlicher und aufrichtiger Mensch sein. Weber ist ständig auf der Suche nach der Wahrheit.

Solange die Wahrheit
im Herzen nistet,
bleibt die Seele leben.
Aber wie leicht
wird sie überlistet
von einem Kuckuck
im Nebel.
(„Auf der Suche nach Wahrheit")

Die Wahrheit muß erkämpft werden, und der Dichter empört sich über die Leisetreter und Duckmäuser, denen der Mut zur offenen Meinungsäußerung — die Zivilcourage — fehlt oder die sich einfach die Finger nicht verbrennen wollen, wenn es gilt, sich für eine gerechte Sache einzusetzen.

Warum schweigst du?
Bist du feige, Kamerad?
Ist die Zunge
vom Geflunker wund?
Warum hast du nun
ein Feigeblatt
vor dem Mund?
(Ebenda)

In Webers Versen kommt die prinzipielle Lebensposition des Dichters zum Ausdruck. In seiner Poesie tritt er nicht einfach als Beschauer der Wirklichkeit auf, er ist ihr aktiver Teilnehmer und Mitgestalter. Er ist überzeugt, daß nur gegenseitige Hilfe, innere Teilnahme der Menschen am Schicksal der anderen zum allgemeinen Wohl führen.

Nur Helfen hilft.
Das ist das Lied der Lieder.
Die Teilnahmslosigkeit
ist schlimmer
als der Haß.
Jedes echte Licht
muß Wärme bieten.
Jeder kalte Schein
glänzt totenblaß.

Heutzutage, in der Epoche der Umgestaltung, in der Atmosphäre der Publizität und des Demokratismus hat der Begriff Wahrheit wieder seinen ursprünglichen Sinn zurückerhalten. Lange Jahre mußte sie einen Maulkorb tragen und ihn dulden. Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und sogar das Selbstwertgefühl des Menschen wurden in Verruf gebracht. Gauner und Pharisäer hatten sich überall breitgemacht. Sie höhnten über die Gerechtigkeitsgefühle aufrichtiger Menschen. Nun hat sich alles geändert. „Deine Zeit ist um!" schleudert ihnen Robert Weber seine triumphierenden, von leidenschaftlichem Haß erfüllten Verse ins Gesicht:

Wie er früher lachte
über die Gerechten:
„Schau mal her,
was sie da wollen —
Wahrheit! Wahrheit!"
Nun ist verstummt
sein Gelächter...
(„Deine Zeit ist um")

Man kann sich vorstellen, wie sehr das Herz des Dichters all diese Jahre unter den bedrückenden Verhältnissen geschmachtet hat. Seine jüngsten, schon nach dem großen Forum veröffentlichten Gedichte sind wie das Jauchzen eines aus langjähriger Haft entlassenen Gefangenen. Zuweilen überkommt ihn trotzdem eine leichte Wehmut, und er beginnt versonnen nachzugrübeln:

Wir wollten den Anfang
der sonnigen Wahrheit erleben,
doch jedesmal
kam der Wind der Lüge auf
und trieb uns
den wirbelnden Sand
in die Augen...

um etmas später gleich wieder voller Optimismus zu behaupten:

Das Unrecht will
die ganze Welt erobern,
legt still
an jedes Pulverfaß
die Lunte.
Letztendlich ist
die Wahrheit wieder oben,
die Lüge
unten.

Die im Laufe der Umgestaltung erkämpften Stellungen dürfen nicht aufgegeben werden. Dieser Prozeß ist unumkehrbar. Die rote Fahne des Oktobersturmes muß immer im frischen Winde flattern.

Im Windmonat war es.
Die herbstliche Welt
lag welk und erbärmlich
von uns.
Da hat der Oktobersturm
bloßgestellt
die Geschwüre des Erdenrunds.
O flatternde Fahne!
Du kämpfst und frohlockst
in heilender Frischluft
seither!
Im Blattwerk des neuen
Kalenderblocks
gibt's keine Windstille mehr.
(„Dem Zeitgeist gemäß")

Krieg und Frieden. Wer könnte sich heute zu solch einem Thema gleichgültig verhalten, wo es doch um das Schicksal unseres Planeten, um das Fortbestehen der Menschheit geht. „Gedanken über den Frieden" heißt der Gedichtzyklus, den Robert Weber diesem wichtigen Thema gewidmet hat. Nichts Deklaratives finden wir in diesem Zyklus vor (was leider bei vielen anderen Dichtern der Fall ist). Sie sind gefühlsvoll und enthalten eine ungewöhnliche Aussagekraft:

Herz und Hirn!
Ich schaue tief
in eure unsichtbare Welt,
in alle Kernräume des
Gewissens:
Was mich lebenslang
bis aufs Blut
quält?
Die Beulen des Erdballs —
das Unruhkissen.
(„Gedanken über den Frieden")

Robert Weber ist grenzenlos in die Natur verliebt. Und wenn er darauf zu sprechen kommt, spürt man in seiner Lyrik geradezu einen Überschwang an Gefühlen.

Ich geh auf einer Wiese
traumverloren.
Ich steh
an einem Waldsee:
Wunderschön!
Wozu hat mich
die Frau Natur
geboren?
Um sich
mit meinen Augen
zu besehn.

Ungeachtet dessen, daß der Dichter sich immer wieder für den Naturschutz einsetzt, kann er nicht umhin, in vielen Versen die wissenschaftlich-technischen Leistungen zu besingen.

Ich öffnete das Fenster,
blickte zur
morgenrotdurchfluteten Lasur.
Darauf sah ich eine weiße Spur —
die Nabelschnur
des neugeborenen
Weltraumschiffs
von Baikonur.

Robert Weber greift gern ab und zu in bewegte Zeiten der Geschichte Rußlands zurück und verfaßt voller Begeisterung Poeme über leidenschaftliche, romantische oder rebellische Naturen: Jemelian Pugatschow, Alexander Puschkin („Des Wunderaugenblicks gedenk ich..."), Eduard Bagrizki („Der hellrote Werdegang") u. a. m.

Weber hat sich vor allem als Dichter einen Namen gemacht. Aber seine prosaischen Sachen haben bei dem Leser ebenfalls großen Anklang gefunden. In seinen zahlreichen Miniaturen, die regelmäßig in den Zeitungen „Neues Leben", „Freundschaft" und in Sammelbänden erscheinen, verflicht er geschickt Lyrisches mit Epischem, Grübeleien und Reminiszenzen mit erlebten Episoden, philosophische Betrachtungen mit gefühlsstarker Stellungnahme zu dieser oder jener Lebensfrage.

Ein guter Wurf ist dem Prosaiker Weber mit der autobiographischen Großerzählung „Reise in die Erinnerung" gelungen. Die Geschichte enthält zwei Handlungsebenen. Episoden aus dem Leben eines wohlhabenden Kolchos zu Beginn der 80er Jahre werden mit Erinnerungen aus der fernen Kriegszeit verflochten.

Wenn die Darstellung der gegenwärtigen Wirklichkeit stellenweise auch etwas gekünstelt und beschönigend anmutet, weil die inneren Widersprüche des Wirtschaftslebens nicht aufgedeckt werden (wie wäre das auch während einer Stippvisite möglich!), so enthält der geschichtliche Teil prägnante Bilder, die das schwere Leben der Kinder der vierziger Jahre (der Zeitgenossen des Verfassers) anschaulich widerspiegeln.

Im erwähnten Poem „Der hellrote Werdegang", das der Poesie von Eduard Bagrizki gewidmet ist, fragt der Dichter: „Was spricht uns in seiner Dichtkunst am meisten an?" Und er beantwortet diese Frage mit den knappen Worten: „Bildhaftigkeit, Lebensbejahung, Leidenschaftlichkeit."

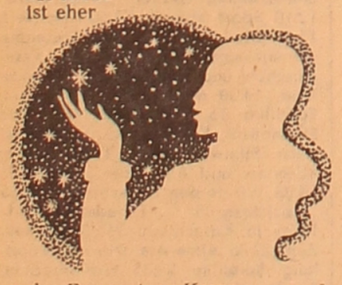
Diese Haupteigenschaften sind meines Erachtens auch für das literarische Schaffen von Robert Weber kennzeichnend.

Viktor HEINZ

Robert WEBER

Kerzenlicht

Keine farbige Lichtfontäne
eines Feuerwerks,
keine künstliche Helligkeit
einer Glühbirne,
kein kalter Schein eines
fernen Sternbildes —
die Liebe
ist eher



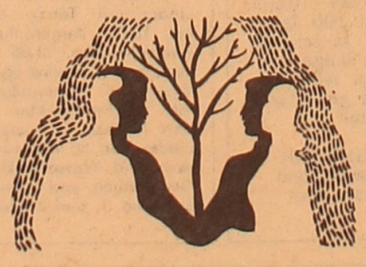
das Feuer einer Kerze —
still, zart, ewig.
Ein Windhauch —
und das Flämmchen
scheint zu verflackern,
wird klitzeklein — blaugrün,
doch dann lodert es wieder —
zwei handgreifliche Schatten
an der Wand der Wohnung.
Das Kerzenlicht
schmeichelt uns,
macht unsere Silhouetten
riesengroß, geschmeidig,
selbstsicher.
Aber für wie lange?
Diese Flamme braucht man
nicht zu löschen —
darauf blasend oder mit
zwei Fingern.
Das ist ein heiliges Feuer
so wie das Lagerfeuer
in der Höhle unserer Urahnen.
Übrigens ist die Kerzenflamme
dem Menschenherzen ähnlich —
sie brennt selten pfeilgerade,
leb- und reglos:
nur in den raren Stunden
der einsamen
Nachdenklichkeit...
Und wenn sie gleichmäßig —
immer ganz ruhig
gebrannt hätte,
dann wäre ja auch keine Liebe
auf unsrem lärmvollen Planeten
im Bereich des Möglichen.
Meistenfalls regt die Kerze
unsere Herzen auf,
manchmal bringt sie sogar
unser Blut
in Wallung!

Fladen

Jahrmarkt.
Unter den Linden —
hoch und breitkronig —
esse ich Mehlfladen,
bestrichen mit Honig.
Um mich und mein Essen herum
fliegt ein Schwarm Bienen
mit frechem Gesumm.
O die Bienen,
die arbeitsamen —
sie mußten den Honig
mit viel Mühe sammeln!
Und ich blase sie weg
vom Fladen —
ohne Achtung und Gnaden...

Augen

Im Erdenleben
ist es wichtig:
die Umwelt sehen
und sich selbst



Nicht alles
ist ringsum durchsichtig.
Ob du dir selbst
allzeit gefällst?
Nicht immer, Freund?
Und wirst du älter,
verstehst du dann
im Weltgewirr:
Du siehst ringsum
nur eine Hälfte,
die andere Hälfte
ist in dir.
Unsere zwei Augäpfel
sind Kugeln,
die lebenslang —
vom Licht erhellt —
durch Netzhaut und Pupillen
lugen
in unsre Außen-
und Innenwelt.
Die Umgebung
besieht man immer,
man schaut
gedankenvoll um sich,
viel seltner —
in den Seelenhimmel,
in das geheimnisvolle Ich.
Bald strahlt dort
die Begeistrungssonne,
bald schimmert trüb
die Vollmondtrauer,
bald schwebt
die Federwolkenwonne,
bald prasselt
ein Verzweiflungsschauer,
mal flimmert
die Verträumtheitsbläue,
mal braust
der Optimismus-Wind,
es regnet Treue,
hagelt Reue,
und dunkelt es,
dann wird man blind!
Unter der schlauen Himmelshelle
gibt's Krieg und Frieden,
Lust und Schmerz...
Wie oft warst du
im Land der Seele,
im Heimathaus —
mit Namen Herz?
Die Seele
bleibt des Weltalls Spiegel,
der Zeit und Raum
scharf widerscheint:
Hier lebt die Wahrheit,
dort — die Lüge,
Hier ist dein Freund
und dort — dein Feind.
Der Tropfen
ist im Meer,
das Meer — im Tropfen,
im Stern — das Sandkörnchen,
im Sandkörnchen — der Stern.
Das Opfer steckt im Schuft,
der Schuft — im Opfer.
Im Kern — das Apfelrund,
das Apfelrund — im Kern.
Nur eins
versteh'ich nicht —
das sag' ich
im Vertrauen:
Wenn wir nun schlafen,
wenn die Dämmrung fällt,
wohin dann
unsre müden Augen
schauen —
in unsre Außen-
oder Innenwelt?

Im Zwielicht

Dein Bett
scheint auf den Zwielichtwellen
zu schaukeln,
zu wippen.
Und das Fenster
wird allmählich klar
und blaut
so traut!
Nach dieser Nacht
kenne ich ganz neu
deine Augen,
deine Lippen,
dein Haar,
deine Haut...
Im Dämmerblau
sehe ich deine Arme
auf der Bettdecke —
die matten,
die warmen.
Und der Rundfunk
will uns schon warnen
vor Morgengewitter.
Ist es nicht bitter?
Ja, solch ein Ärgernis!
Schlafe süß!
Ich lege eine Narzisse
auf dein Kissen
und gehe fort
ohne ein Wort,
ohne Gewissensbisse...

Das Lied feuert an

Das Laienkunstkollektiv und die Agitationsbrigade des Kulturhauses „Snamja Sowetow" erfreut sich unter den Einwohnern des Rayons Taranowskoje großer Beliebtheit. Und das nicht von ungefähr. Die Laienkünstler geben sich redlich Mühe, um die Kulturarbeit in einen Anziehungspunkt für die Dorfbewohner zu verwandeln und stehen selbst an der Spitze aller Vorhaben, die man im Dorf veranstaltet.

Im Kulturhaus, das Lydia Duckart leitet, gibt es drei ständige Laienkunstkollektive: die Agitationsbrigade „Taljanotschka", die Tanz- und Gesangsgruppe „Seljanotschka" und das Kinderensemble „Rodnitschok". Alle drei Kollektive trugen wesentlich dazu bei, daß die Getreidebauern, begeistert durch ein gutes Wort und fröhliche Lieder, durch Witz und Satire, die diesjährige Ernte rechtzeitig und verlustlos einbrachten.

Besonders aktiv war während der Erntezeit die Agitationsbrigade „Taljanotschka". Ihre Aktivisten Irina Kupper, Inna Rumjanzewa, Sergej Duckart, Helene Stroh, Swetlana Michel und Sergej Becker boten den Mechanisatoren interessante Unterhaltungsprogramme direkt in den Stützpunkten, wo diese sich in den wenigen Pausen ausruhten.

Nach der Getreideernte legen die Mitglieder der Agitationsbrigade die Hände nicht in den Schoß. Ihre Arbeit konzentrieren sie heute auf den Tier- und Milchfarmen.

Einen guten Ruf genießt unter den Dorfeinwohnern die Tanz- und Gesangsgruppe „Seljanotschka", die Jakob Illy vor zwei Jahren organisiert hatte. Er ist ein großer Enthusiast der Volkskunst, spielt viele Instrumente, wählt sorgfältig Lieder für seine Gruppe und bemüht sich, daß jedes Lied in der Ausführung der Laienkünstler sauber, schön und innig erklingt. Das gelingt Jakob Illy und seinen Gleichgesinnten dann auch.

Das Repertoire der Gruppe „Seljanotschka" ist sehr mannigfaltig. Außer russischen, deutschen, kasachischen und ukrainischen Liedern stehen auf ihrem Programm auch Tänze der Völker der UdSSR.

„Immer, wenn ‚Seljanotschka' besucht, ist uns gute Stimmung gesichert", sagen die Milchfarmarbeiter.

Das Kinderensemble „Rodnitschok", geleitet von Galina Haus, existiert erst seit sechs Jahren, erfreut sich aber schon großer Popularität. Im Dorf nennt man sie die Kinderagitationsbrigade. Das Ensemble besteht aus sieben Mädchen und Jungen der siebenten Klasse, doch ihr Auftreten beeindruckt sowohl Kinder, als auch Erwachsene. Während der diesjährigen Erntebergung waren die jungen Laienkünstler immer dort, wo man auf sie wartete, sie haben den Ernteteilnehmern viele schöne Minuten der Entspannung geschenkt. Darin sehen alle Laienkunstteilnehmer des Kulturhauses im Sowchos „Snamja Sowetow" ihre Aufgabe.

Georg JAHRAUS

Gebiet Kustanai

Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Unsere Landsleute in der Truppe

Unser Dorf Nowodolinka hatte vor kurzem ein schönes Fest: Bei uns gastierte das Deutsche Theater aus Temirtau. Schon längst warteten wir auf diese Begegnung, das letzte Mal war es bei uns vor vier Jahren.

Die Bewohner des Dorfes Nowodolinka lieben die Truppe des Deutschen Theaters für ihr berufliches Können und ihre schauspielerischen Leistungen. Aber nicht nur dafür. Vier Bühnenkünstler — Heinrich Knaub, Woldemar Hooge, Viktor Justus und Lydia Rebensdorf, die gegenwärtig im Theater wirken, sind unsere Landsleute. Die Vorstellungen des Deutschen Theaters in unserem Dorfklub verlaufen stets vor ausverkauftem Haus. Diesmal waren alle Eintrittskarten ebenfalls ausverkauft. Es gab viele Gekränkte, die keine Karte erstehen konnten, und weil das Theater in Nowodolinka nur einen Tag gastierte. Die Truppe beschloß, an diesem Tage drei Aufführungen zu geben, damit jeder Interessent wenigstens eine Vorstellung sehen konnte.

Alle drei Aufführungen: das Märchen „Das Strohglück", das Stück „Deines Nächsten Weib" von Havlacek und die Komödie „Ein lustiger Tag" von W. Pokrowski hatten Erfolg und ernteten großen Beifall.

Das Märchen „Das Strohglück" haben sich etwa 400 Kinder angesehen. Einige saßen zu zweit im Sessel. Was war aber Unbequemlichkeit im Vergleich mit dem, was auf der Bühne geschah! Dort kämpfte das Gute mit dem Bösen. Der gehässige König und seine Ratgeber wollten das Menschenglück vernichten, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Die Bühnenkünstler Leo Immel und Johann Kreib haben sich gut in die Rolle hineingefunden. Mit angehaltenem Atem schauten die Kinder dem Spiel der Müllerstochter Ulrike zu, die von ihrer ehemaligen Lehrerin Lydia Rebensdorf verkörpert wurde.

Der Sieg des Guten war für die Kleinen auch sehr wichtig. Von ganzem Herzen wünschten sie der Müllerstochter und dem Königssohn Heinrich, dessen Rolle Viktor Pretzer so bezaubernd spielte, viel Glück. Das Märchen war beendet, aber noch lange klatschen die Kinder Beifall.

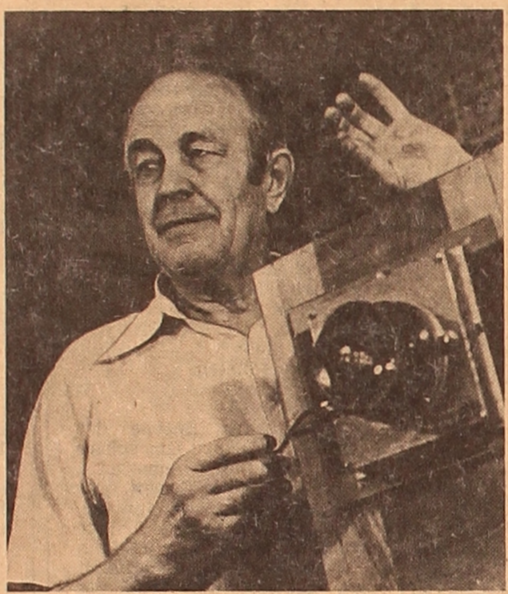
Zwei andere Aufführungen — das Stück „Deines Nächsten Weib" und die Komödie „Ein lustiger Tag" ließen auch niemanden im Zuschauerraum gleichgültig. Unseren Dorfeinwohnern war die Komödie besonders nah. Nicht alle akzeptierten die Arbeitsweise des Kolchosvorsitzenden I. V. Iwan Akimowitsch. Seine Handlungen als Leiter waren den Kolchosbauern aber verständlich, seine Lebensklugheit findet bei ihnen Anerkennung.

Nicht zum ersten Mal wurde diese Aufführung bei uns dargeboten, aber für die Dorfzuschauer wird sie nie alt, wenn die Bühnenkünstler Heinrich Knaub, Katharina Riesling, Peter Warken, tin, Lydia Groß und andere dabei sind, die ihre schauspielerische Leistung immer weiter vervollkommnen.

Das Deutsche Theater kam zu uns nicht nur mit seinen Gastspielen. Eine wesentliche Hilfe hat es diesmal unserem Dorftheater geleistet. Die Bühnenbildnerin Erika Lust half bei der Gestaltung der Bühnenbilder zur Darbietung „Ein Gavroche aus der Festung Brest" von A. Machnatsch und der Bühnengestalter Oleg Below besorgte die Entwürfe zur Aufführung „Das Defizit" von I. Schtschegolichin. Heinrich Knaub und Lydia Rebensdorf wollen ihren Urlaub bei uns in Nowodolinka verbringen. Dann werden sie uns praktische Ratschläge geben, bei Proben und bei der musikalischen Gestaltung der Aufführungen helfen. Die Kontakte mit dem Deutschen Theater werden immer enger. Mit Ungeduld warten wir auf weitere Treffen mit der Theatertruppe, dabei nicht an einem einzigen Tag, damit jeder unserer Dorfbewohner sich mehrere Aufführungen des Deutschen Theaters ansehen kann.

Irma SCHNEIDER,
Berta STRICKER,
Pauline GORR

Gebiet Zelinograd



Friedrich Weidner ist schon 17 Jahre lang Brigadier im Fotoatelier Nr. 8 des zweiten Wohnkomplexes von Taldy-Kurgan, und nie hörte er Vorwürfe von Kunden wegen schlechter Arbeit. Die Kunden werden stets zuvorkommend bedient und bekommen ihre Fotos immer termingerecht. Dabei sind die von erfahrenen Meistern angefertigten Bilder von hoher künstlerischer Qualität. Die Menschen staunen nicht selten: „Bin das wirklich ich?! Der Meister hat wahrhaft den schönsten Augenblick hervorgezaubert und festgehalten. Besten Dank!"

Unsere Bilder: Brigadier Friedrich Weidner. Die Fotografen Vitali Weidner und Wladimir Pankejew.

Fotos: Wassili Choloschnjuk

Entführer streng verurteilt

Wie in der Presse bereits mitgeteilt wurde, war im Februar dieses Jahres in Alma-Ata der elfjährige Timur Sarsenow zwecks Erhaltung von Lösegeld entführt worden. Dank der Unterstützung durch die Öffentlichkeit der Stadt und den aktiven Aktionen der Miliz konnte das Leben des Jungen gerettet und die Täter, als welche sich die Brüder Viktor und Anatoli Snopkow entpuppten, festgenommen werden.

Dieser Tage wurde der Gerichtsprozeß gegen die Entführer abgeschlossen. Das Gerichtskollegium für Kriminalfälle des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR unter Vorsitz K. T. Kenshebajews hat die Schuld der Snopkows an der Straftat in vollem Maße befunden und jeden von ihnen zu fünfzehn Jahren Freiheitsentzug unter Entziehung des Vermögens verurteilt.

Der Beschluß des Gerichts ist von der Öffentlichkeit mit Genugtuung aufgenommen worden.

(KasTAG)

Für eine gesunde Lebensweise

Nicht nur ein Hobby

Es war ein sonniger, frostiger Sonnabend im November. Der greise Irtysch war noch nicht in Eis gefesselt. Hier, im Weichbild der Stadt, friert der Fluß nicht zu; nur selten bringt es der Frost fertig, seine Übermacht über das vom Wärmekraftwerk strömende Wasser zu gewinnen.

Unweit der Brücke, die das rechte Irtyschufer mit dem an Industriepotential immer mehr zunehmenden linken Ufer verbindet, waren Menschen in Badehosen zu sehen. Sie spazierten zwischen den spärlichen Birken am Ufer, das vor etwa einer Woche mit frischem Schnee bedeckt worden war. Und an der Art, wie sie das machten, war keine Eile zu sehen; es schien, als wollten sie ein Luftbad an einem fröhlichen Hochsommertag nehmen.

„Mutti!" rief ein Knirps im vorbeieilenden Bus. „Was machen die Onkels dort?"

Die junge Frau warf einen flüchtigen Blick hin: „Baden werden sie. ‚Walrosse' sind das." Dabei schlang sie den selbstgestrickten Schal fester um den Hals ihres Kindes.

Für die Anhänger des Winterfreibads in Ust-Kamenogorsk, die mit dem ersten Schnee ihre 20. Badesaison eröffneten, war das ein herrlicher Tag: sonnig, windstill, frostig. Das Schild, an einen abgebuchten Trolleybus befestigt, gab bekannt: „Winterbadesektion ‚Boris Franzusow' ". Etwas ungewöhnlich klingt das für uns. Wir finden es normal, wenn Straßen, Parks, Paläste Namen von verdienten Menschen tragen, aber eine Sportsektion...

„Wer war Boris Franzusow?"

„Boris Iwanowitsch Franzusow war ein im Gebiet gut bekannter Maler und Begründer der Winterbadesektion ‚Buran'", erzählte Alexej Trunow, Dekan der Fremdsprachenfakultät an der pädagogischen Hochschule. „Auch das Wenige, was unsere Gruppe besitzt, haben wir ihm zu verdanken. Ein leidenschaftlicher Enthusiast, verschied Boris Franzusow im vorigen Jahr im Alter von 82 Jahren. Bis zuletzt hatte er mit uns im Winter gebadet."

In den zwei Jahrzehnten ihres Bestehens hat sich „Buran" von einer kleinen Enthusiastengruppe zu einem etwa 80 Personen zählenden Abhärtungsklub entwickelt. Er vereint Menschen verschiedener Altersstufen und Berufe, die sich das Ziel gesetzt haben, die Widerstandsfähigkeit ihres Organismus möglichst zu erhöhen: Iwan Sholtych ist Musikpädagoge, Ludmilla Schaposchnikowa — Nervenärztin, Juri Romanow — Ingenieur in einem Forschungsinstitut, Stanislaw Tiptjuk ist Taxifahrer...

„Wie wird man ‚Walroß'? Wie haben Sie begonnen?" fragten wir Karl Rehberger.

„Eine besondere Kunst ist das nicht, auch Geheimnisse gibt es da keine. Ich beispielsweise habe vor 12 Jahren im Sommer begonnen. Jeden Tag, ununterbrochen, bis der Schnee fiel. So fühlte ich die Senkungen der Luft- und der Wassertemperatur kaum. Das ist auch alles. Eine Voraussetzung aber gibt es trotzdem, und zwar: Der Mensch muß gesund sein, erst dann kann er sich ins eiskalte Wasser wagen."

„Wir waren Praktiker", unterstützt ihn Iwan Sholtych, „und waren meist uns selbst überlassen; heute ist das ganz anders."

Heute steht die Sektion unter einer ständigen medizinischen Aufsicht. Mit Hilfe der Ärzte ist ein spezielles Adaptationsprogramm für Neulinge aufgestellt worden, das sich mit der Zeit gut bewährt hat. Jedenfalls sind Erkrankungen wegen Unterkühlung so gut wie ausgeschlossen. Aber ein wissenschaftlich fundiertes Programm für die Abhärtung des menschlichen Organismus, für Menschen verschiedenen Alters unter unterschiedlichen klimatischen Bedingungen gibt es bis heute nicht. Auch die Fachliteratur auf diesem Gebiet ist sehr knapp. In unserer Republik, wo ausgezeichnete Bedingungen für viele Monate langes Winterbaden geradezu von selbst geschaffen sind, ist es einfach unerklärlich, daß Dutzende Sektionen, und Hunderte Menschen gezwungen sind, in so einer wichtigen Sache auf eigene Faust zu handeln.

Nach dem bekannten Beschluß über die Entwicklung der Körperkultur und des Sports, gefaßt vor nun mehr schon fünf Jahren, wurden allerorts zahlreiche Läuferklubs und Gesundungsgruppen gegründet. Jedoch die Enthusiasten des Winterbadens fanden auch diesmal keine Beachtung.

Die Sektion „Buran" in Ust-Kamenogorsk bildet hier keine Ausnahme. Der abgebuchte Trolleybus und eine Erdhütte — das Dampfbad der „Walrosse", das ist das ganze Vermögen der Sektion, die, wie gesagt, etwa 80 Personen zählt, aber auch in dieser Enge existiert die Gruppe; sie nimmt sogar mit jedem Jahr zu.

Was lockt die Menschen hierher?

„Ein gesundes Hobby", meint der Sektionsleiter Juri Romanow. „Unsere Gruppe, das ist eine richtige Organisation von Gleichgesinnten mit eigenem Statut, Mitgliedsbeiträgen und Abzeichen. Das Baden ist zwar der wichtigste, doch immerhin nur ein Teil unserer gemeinsamen Arbeit. Wir stellen regelmäßig einen aufschlußreichen Plan von Veranstaltungen auf, wie Ausflüge, Ehrungen, usw., woran unsere Mitglieder mit Familien teilnehmen dürfen."

Man kann sich nun gut vorstellen, mit welchen Schwierigkeiten die „Walrosse" konfrontiert sind, weil es ihnen an Räumen fehlt, in denen man diese Veranstaltungen durchführen könnte. Zwar hatte man die Sektion „Buran" vor einigen Jahren der Sportgesellschaft „Burewestnik" zugeteilt, doch ändern konnte das kaum etwas. Einige Betriebe der Stadt haben in diesem Jahr Hilfe versprochen, beispielsweise die Molkerei, aber auch das geschieht auf Umwegen, auf Initiative einzelner Menschen.

Ob man da etwas ändern könnte?

„Ich weiß es nicht", gestand Boris Demjanow, Vorsitzender des städtischen Sportkomitees. „Wir sind nur für die Sportkollektive in Betrieben und Einrichtungen zuständig. Für alle anderen Vereinigungen von Enthusiasten trägt niemand die Verantwortung."

Ob solch eine derartige Auffassung der Verantwortung, richtiger gesagt, Verantwortungslosigkeit als ein Vorteil betrachtet werden kann, ist zumindest zweifelhaft. Keinem Zweifel unterliegt es aber, daß die Mitglieder der Sektion „Buran" praktisch keinen Erkältungskranheiten unterliegen und jahrelang keine Krankenscheine benötigen. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, sind die Beschäftigungen der „Buran"-Mitglieder viel mehr als ein bloßes Hobby.

Und noch eins solle man sich merken. Menschen steigen ins Eisloch und laufen in frühen Morgenstunden nicht um der Langlebigkeit willen. Niemand hat schon zu behaupten gewagt: Badet im Eisloch oder treibt Sport, und ihr werdet 100 Jahre lang leben. Es geht ja schließlich nicht darum, wie lange, sondern darum, wie man lebt.

Das ist doch ein gewaltiger qualitativer Unterschied.

Jakob GERNER,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Ust-Kamenogorsk

Fernsehen

Dienstag

29. Dezember

Moskau. 8.00 90 Minuten. 9.35 Tschitscherin. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 11.50—12.00 Nachrichten. 16.45 Im Licht der Umgestaltung. 16.55 Weshalb und warum? 17.25 „Guten Abend, grüner Eichenhain", „Kiefer, Weltraum und Computer". Dokumentarfilme über den Umweltschutz. 18.00 „Der Busenfreund", „Neujahrsreise", „Schneepfade" Zeichentrickfilme. 18.40 Das können Sie auch. 19.25 Heute in der Welt. 19.40 Auf den Wegen radikaler Reformen. 20.05 Ein Winterabend in Gagry. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Das Wunder auf Fäden. Populärwissenschaftlicher Film. 22.45 Der Standpunkt. 24.00—00.15 Heute in Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das Sterngebilde. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Naturkunde. 3. Klasse. Das Geheimnis des Waldsees. 9.55 Die Wermutsbitternis. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Französisch für Sie. 10.55 Am Wintertag. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Musische Erziehung. 11.35 (12.40) Erdkunde. 6. Klasse. Die modernen Antarktisforschungen. 12.05 Ideen werden gefragt. Die Rückverbindung. 13.10 Pani Maria. Spielfilm. 14.35—14.45 Nachrichten. 18.35 Rhythmische Gymnastik. 19.15 Nicht nur für Sechzehnjährige... 20.00 Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga". (Rumänien). 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert des Staatlichen Akademischen Russischen Volkschors „N. Ossipow". 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.20 Junioren-Weltmeisterschaft in Eishockey. UdSSR — USA. 23.45 Nachrichten.

Alma-Ata. 17.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Die Realisten. 2. Sendung. 21.20 Werbung. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 **Alma-Ata.** Zum 65. Gründungsjahrestag der UdSSR. In Einheit stark. An der Sendung beteiligen sich der Minister für Bildungswesen der Kasachischen SSR M. D. Dsholdasbekow, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel K. S. Sakirjanow, der Schriftsteller H. K. Belger und der stellvertretende Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation, Leiter des Sektors Zwischennationale Beziehungen im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. A. Aumann.

Mittwoch

30. Dezember

Moskau. 8.00 90 Minuten. 9.35 Ein Winterabend in Gagry. Spielfilm. 11.00 Das Lied bleibt mit dem Menschen. 12.00—12.10 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Das Autogramm. Literatur-Wissenstoto für Oberschüler. 18.05 Volksmelodien. 18.20 Deine Schritte, Rußland. Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.45 Auf den Wegen radikaler Reformen. 20.15 Estradeprogramm. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Fortsetzung des Estradeprogramms. 24.00—00.15 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 „Die Neujahrsnacht", „Schneesturm". Zeichentrickfilme. 9.50 Die Musikfolklore der Sowjetvölker. 10.30 Deutsch für Sie. 11.00 Wir werden uns noch treffen. Spielfilm für Kinder. 12.00 Völkerfreundschaft — Literaturfreundschaft. Sendung aus Duschanbe. 12.25 Nachrichten. 12.35—14.45 Der Sonderauftrag. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 18.35 Nachrichten. 18.45 Schule: Problem der Umgestaltung. Ein Direktor wird gefragt. 19.25 Werbung. 19.30 Klub der Reisenden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für alle und für jeden. Auf den Wegen radikaler Reformen. Über die Arbeit der Leichtindustriebetriebe unter den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung. 21.15 Die Dnestr-Etüden. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Die unvollendete Erzählung. Spielfilm. 23.50 Nachrichten.

Alma-Ata. 17.55 In Russisch. Aus dem Arbeitsalltag der Bergleute von Chromtau. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.45 Zeichentrickfilme. 18.55 Alles ist möglich. Musikalische Bühnenaufführung. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 **Alma-Ata.** Salem. Musikprogramm zum Neujahr. 23.15 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Donnerstag

31. Dezember

Moskau. 8.00 90 Minuten. 9.35 Lieder und Tänze der Sowjetvölker. 10.05 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 11.05 Die Neujahrsmärchen. Musikprogramm. 11.35 Wenn die Tannenbäume aufleuchten. Zeichentrickfilm. 11.55 Putorans Plateau. Dokumentarfilm. 12.05 Lieder von N. Kutusow. 13.20 „Petrows und Wassetschkins Abenteuer. Gewöhnlich und unwahrscheinlich". Spielfilm. 1. und 2. Folge. 15.35 Russische Phantasie. Konzert des Staatlichen Akademischen Russischen Volkschors „M. Pjatnizki". 16.25 Zeichentrickfilm. 17.10 G. Bizet — R. Schtschedrin. Karmen-Suite. 18.10 Im Licht der Umgestaltung. 18.20 Gullivers Reise. Zeichentrickfilm. 18.30 Nicht nur für Sechzehnjährige. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Filmspiegel. 20.05 Die „gestreifte" Fahrt. Filmkomödie. 21.30 Zeit. 22.05 Humorabend im Konzertstudio Ostankino. 23.35 Diese Zaubertöne. 00.10 Wie schön das Leben und die Erde sind. Konzert. 00.40 Mein Land. Dokumentarfilm. 00.50 Grußbotschaft an das Sowjetvolk. 01.05 Die Neujahrsfestveranstaltung. 04.35 Tanzprogramm. 05.05 —07.00 Konzert ausländischer Estradekünstler.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Wunder ohne Wunder. Sendung für Kinder. 9.45 Reise in die Berge. Dokumentarfilm. 10.15 Das goldene Tor. (CSSR). 11.05 Alles zupaß. Dokumentarfilm. 11.20 Spanisch für Sie. 11.50 Mutti. Spielfilm. 13.15 A. Arbusow. Eine altmodische Komödie. Bühnenaufführung. 15.25 In den sozialistischen Ländern. TV-Magazin. 16.10 Wo auch immer arbeiten... Spielfilm. 17.25 Eine Neujahrsgeschichte. Zeichentrickfilm. 17.40 Die Vorzüge der Gutnachbarschaft. TV-Reportage aus Finnland. 18.10 Im Licht der Umgestaltung. 18.20 Die Braut aus Vuadil. Spielfilm. 19.50 Konzert vom Festival „Russischer Winter". 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Das Museum in der Delegatskaja-Straße. Das sowjetische Agitationsporzellan. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert des Staatlichen Schostakowitsch-Quartetts. 22.15 Der Detektiv aus Tschegem. Spielfilm. 23.35 Auch Sport, auch Festtag. Dokumentarfilm. 00.10 Wie schön das Leben und Erde... Konzert des sowjetischen Liedes. 00.50 Prosit Neujahr, Genossen! Neujahrsgrußbotschaft an das Sowjetvolk. 01.05 —04.00 Auf allen Breiten. Galakonzert der klassischen Musik.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch und Russisch. Neujahrsprogramm für Kinder. 16.30 Zeichentrickfilme. 17.00 Internationaler Wettkampf im alpinen Sport. 17.30 Neujahr auf dem Lande. „Das Antlitz des Heimatlandes". 18.30 Nachrichten. 18.35 Musikprogramm für Soldaten. 19.20 Neujahrsmusikprogramm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Tamascha. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Tamascha. 23.50 Neujahrsgrußbotschaft. 24.00 Estradeprogramm. 00.50 **Moskau.** Neujahrsgrußbotschaft an das Sowjetvolk. 01.05—07.00 Neujahrskonzertprogramm.

Freitag

1. Januar

Moskau. 9.30 Nachrichten. 9.45 Musikalisches Geschenk. TV-Programm Polens. 10.10 Die Steinblume. Bühnenaufführung nach P. Bashow. 12.10 TV-Programm Kubas. 13.10 Li Suj. Sinfonie „Die Drachenseele". 13.50 Das russische Pferd. Dokumentarfilm. 14.20 Don Quihotte. Ballett von L. Minkus. 16.30 Konzertfilm. 16.55 Spiel, Harmonika! 18.10 Vorwärts, Seekadetten! Spielfilm. 1. Folge. 19.30 Lied 87. 21.30 Zeit. 22.05 Lied 87. 23.35—01.20 Informations- und Musikprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.30 Morgengymnastik. 9.50 „Der goldene Ring", „Altai-Etüden". Dokumentarfilme. Konzertfilm. 11.00 Junioren-Weltmeisterschaft in Eishockey. UdSSR —Schweden. 11.35 Musikprogramm „Überraschung" („Sürpris"). 12.30 Vom Rotkäppchen. Spielfilm für Kinder. 1. und 2. Folge. 14.45 Des Vaterlandes ewig' Liebe. Der Moskauer Kreml. Dokumentarfilm. „Die Mauern und Türme", „Kathedralen". 1. und 2. Teil. 14.55 Das Theater. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 18.10 Das Tauchgerät und die Schwimmflossen. Dokumentarfilm. 18.20 Konzert des Zigeunerensembles Maschtakow. 18.45 Den Nachkommen zur Bekanntmachung. Dokumentarfilm. 19.30 „Das letzte Geschenk," „Maschenkas Konzert". Zeichentrickfilme. 19.45 Worin liegt das Geheimnis? Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Zeichentrickfilmkonzert für Erwachsene. 21.30 Zeit. 22.05 Das Alter ist kein Hindernis. Spielfilm. 23.15—23.50 Junioren-Weltmeisterschaft in Eishockey. Kanada—UdSSR.

Alma-Ata. 10.00 In Kasachisch und Russisch. Die Neujahrsabenteuer. Zeichentrickfilme. 10.50 Onerli orender. Kinderkonzert. 11.20 Die Kinderwelt. Spielfilm. 12.35 Ah, diese Märchen! 13.15 Ironie des Schicksals. Spielfilm. 1. Folge. 14.55 Scherzkonzert. 15.25 Ironie des Schicksals. Spielfilm. 2. Folge. 16.50 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 17.40 Konzert. 17.55 Im Kühlschrank hat jemand gesessen. Spielfilm. 19.10 Der Dicke und der Dünne. Neujahrsabenteuer. 19.40 Sendung für Frauen. 20.10 Estradeprogramm. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Neujahrsbegegnungen. Jugendprogramm. 23.25 Empfangen sie Adam. Spielfilm. 00.30 Sendeprogramm.

Sonnabend

2. Januar

Moskau. 8.30 Nachrichten. 8.40 Cherson. Dokumentarfilm. 9.00 Für unfallfreien Straßenverkehr. 9.30 Piter Pen. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 11.50 Lustige Noten. Konzert junger Sänger. 12.50 Weshalb und warum? 13.20 Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga" (Kuba). 13.55 Zeichentrickfilme. 14.20 Das geheime Fahrwasser. Spielfilm. 1. Folge. 15.25 F. Lehar. „Der Graf von Luxemburg". Bühnenaufführung des Moskauer Staatlichen Operettentheaters. 17.40 Darrell in Rußland. Dokumentarfilm. 1. und 2. Teil. 18.40 Lieder für die Kleinsten. 18.55 Zeichentrickfilme. 19.30 A. Vivaldi. „Die Jahreszeiten". Vier Konzerte für Geige mit Kammerorchester. 20.15 Vorwärts, Seekadetten! Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 KWN 88. Treffen von Mannschaften der Staatlichen medizinischen Hochschule aus Iwanowo und des Baschkirischen Landwirtschaftsintituts. 00.05—00.15 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.50 Die Puppen spielen und tanzen. 9.15 Dir danken dir Musik. Kinokonzert. 9.55 Der gute Wille. Dokumentarfilm über die Moskauer Spiele guten Willens von 1986. 10.50 Die Musiker scherzen. Konzertprogramm. 11.50 Die Zauberer. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 15.20 Des Vaterlandes ewig' Liebe. Der Moskauer Kreml. „Die Turmhäuser", „Der große Kreml-Kongreßpalast". Dokumentarfilm. 3. und 4. Teil. 15.25 Peppi, der Langstrumpf. Spielfilm für Kinder. 1. und 2. Folge. 17.30 Die Steinornamente. Dokumentarfilm. 17.40 Konzert des Blasorchesters der Moskauer Kraftverkehrsbetriebe. 18.30 Durch Museen und Ausstellungen. Das Wasnezow-Museum. 18.55 Die Begeisterung. Konzertfilm. 19.20 TV-Bekanntschaft. Wladislaw Tretjak. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Festival des Gesellschaftstanzes „Moskauer Morgenröte". 21.30 Zeit. 22.05 Konzert des Volkskünstlers der UdSSR A. Dnischew und des Akademischen Orchesters russischer Volksinstrumente unter Leitung des Volkskünstlers der RSFSR N. Nekrassow. 23.05 UdSSR-Meisterschaft in Bandy-Hockey. „Dynamo" (Moskau) — „Sorkij". 23.45 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 Wie der Hase Nojan wurde. Bühnenaufführung. 9.55 Kapitän Lügners Abenteuer. Zeichentrickfilm. 1. bis 6. Folge. 10.55 Kinokonzert. 11.25 Die Schneekönigin. Spielfilm. 13.30 Das Positiv. 14.05 Der Sonntagsvati. Spielfilm. 14.35 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 Wir alle sind Landsleute. Publizistisches Musikprogramm. 21.10 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Die Silberrevue. Filmkomödie. 23.10 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonntag

3. Januar

Moskau. 8.30 Nachrichen. 8.45 Zeichentrickfilm. 9.00 Rhythmische Gymnastik. 9.45 Sportlotto-Ziehung. 10.00 Der Wecker. 10.30 Ich diene der Sowjetunion. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Filmspiegel. 13.00 Musikkiosk. 14.30 Minuten der Poesie. 14.35 Das geheime Fahrwasser. Spielfilm. 2. Folge. 15.40 Alle haben den Zirkus gern. 16.25 Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga". (Indonesien). 16.55 Sport und Mode. Über das internationale Festival „Sportintermode 87—88" im Sportpalast Lushniki. 18.10 Zeichentrickfilme. 18.45 Neujahrsgrüße aus den Intervision-Ländern. 19.10 Vorwärts, Seekadetten! Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Klub der Filmschauspieler. 23.45—23.55 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Traute Melodien. Sendung aus Ishewsk. 9.15 Die Alten. Dokumentarfilm. 9.30 Karneval. Musikprogramm für Kinder. „Der Lein blüht aber", „Sergery". 10.00 Dokumentarfilme über das Volksschaffen. 10.35 Konzert des Preisträgers internationaler Wettbewerbe A. Gawrilow (Klavier). 11.30 Das Leben und die Abenteuer der vier Freunde. Mehrteiliger Spielfilm für Kinder. 13.30 Januar. 13.35 Die Expedition ins XXI. Jahrhundert. Populärwissenschaftliche Sendung für Schüler. 14.30 Des Vaterlandes ewig' Liebe. Der Moskauer Kreml. „Die Rüstkammer", „Die Kunst russischer Juweliere." Dokumentarfilm. 5. und 6. Teil. 15.30 Die Musik der Jahrhunderte lebt auf. 16.00 Erinnerungen an den Granatapfelbaum. Spielfilm. 17.05 Begegnungen mit China. Dokumentarfilm. 18.10 N. A. Rimski-Korsakow. Scheherezade. 19.10 Mensch. Erde. Weltall. 19.55 Internationales Fernsehprogramm des Volksschaffens „Raduga" (Kuba). 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Bei Johann Strauß zu Gast. (DDR). 21.30 Zeit. 22.05 Die Aufforderung. Spielfilm. 23.25 Junioren-Weltmeisterschaft in Eishockey. Schweden — Finnland. 24.00 Nachrichten

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilme. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.30 Kapitän Lügners Abenteuer. Zeichentrickfilm. 10. bis 13. Folge. 11.20 Es singen und tanzen Kinder Kasachstans. 11.40 Serpin. Über den Verlauf der Viehüberwinterung in den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons Shanassemej, Gebiet Semipalatinsk. 12.10 Sport aktuell. 12.50 Konzert. 13.30 Die Adresse des Freundes. Gemeinsames Programm des Kasachischen und Ukrainischen Fernsehens. 14.30 Mädels, heiratet nicht. Spielfilm. 15.35 Konzert. 16.10 Die Sturmnacht. Kurzfilm. 16.45 In Russisch. Filmwerbung. 17.00 Andrej Mironow und Alexander Schirwindt. 18.05 Wir lernen Kasachisch. 18.35 „Neujahrsgruß". Estradekonzert. 19.25 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Die Rückkopplung. Spielfilm. 22.35 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Redakteur L. L. WEIDMANN

Unsere Anschrift:
Казахская ССР,
480044, Алма-Ата,
ул. М. Горького, 50, 4-й этаж

Telefone: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом
Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
УГ 28251 Заказ 10248